Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1902

12.12.1902 (No. 284)

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 798.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 284. Freitag, den 12. Dezember 1902

Zur Tagesgeschichte.

Karlsruhe, 11. Dezember.

Aus dem Reichstage

wird der „Kölnischen Volkszeitung" geschrieben:

„Im Reichstag, der auch am Donnerstag wieder bis in die Nacht hinein tagte, hat sich die wüste Tumultscene, welche der Morgen der gestrigen Verhandlung aufwies, in später Abendstunde wiederholt. Diesmal war der Held der Obstruktion der Abgeordnete Wurm. Mit einem Cynismus, den man gesehen haben muß, um die Obstruktion bei uns richtig würdigen zu können, hat dieser socialdemokratische Abgeordnete die Mehrheit gehöhnt und geäfft, indem er sich durch keine Einrede des Präsidenten davon abbringen ließ, in die Geschäftsordnungsdebatte, zu der er das Wort hatte, alles mögliche hineinzuziehen, um die Zeit todt zu schlagen. Dem Präsidenten blieb nichts anderes übrig, als einen Beschluß des Hauses darüber herbeizuführen, ob dem Redner das Wort noch weiter verstattet werden solle. Das Votum des Hauses entzog dem Redner das Wort, und Herr Wurm verließ die Rednertribüne. Sofort meldete sich Abgeordneter Stadthagen zum Worte, und indem er die Rednertribüne bestieg, ließ er sich vom Abgeordneten Wurm dessen „Material" geben. Kaum war der Abgeordnete Stadthagen mit seiner Rede zu Ende, da hatte Wurm es schon wieder fertig gebracht, zu einem Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung das Wort zu erhalten. Er benutzte diese Gelegenheit, um alles das auszuführen, woran er vorhin gehindert worden war. Wieder mußte der Präsident ihn sieben, bis zehn Mal zur Sache rufen. Als die Sache wieder so stand, daß ein Votum des Hauses mit Entziehung des Wortes zu erwarten war, holte Herr Wurm sich mit seinen Blicken auf der Linken Rath, und dieser Rath ging dahin, daß er nicht zum zweiten Male sich das Wort solle entziehen lassen. Herr Wurm verließ daher die Rednertribüne. Wenn man draußen im Lande nur eine schwache Vorstellung von den ausgesuchten **Verhöhnungen** hätte, denen die Mehrheit des Reichstages gegenwärtig ausgesetzt ist, wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß ein Schrei der Entrüstung durch das deutsche Reich gehen würde. Am Donnerstag hat sich recht deutlich gezeigt, daß die ganze Mache der Obstruktion weniger wegen des Zolltarifs erfolgt, als wegen der politischen Machtfrage, welche die Socialdemokraten mit ihm verbunden haben. Im Reichstag handelt es sich nicht mehr und nicht minder um die Einlösung des Wortes, das die Socialdemokraten in ihren Volksversammlungen gegeben haben, daß sie der Mehrheit ihren Willen aufoktroyiren würden. Der Abgeordnete Singer ist es, der auf der Tribüne des Reichstages am Donnerstag das socialdemokratische sic volo, sic iubeo proklamirt hat. Der Abgeordnete Singer ist es auch, welcher die Stirn hat, der Präsidialgewalt den Gehorsam zu kündigen. Wird sich das deutsche Volk das gefallen lassen? So **kann es nicht weiter gehen**. Es ist gewiß von der Mehrheit vernünftig gewesen, nicht übereilt zu handeln, sondern der Obstruktion Zeit zu geben, das Verwerfliche ihres Treibens einzusehen. Jetzt aber hat sich gezeigt, daß die Socialdemokratie dieser Einsicht sich hartnäckig verschließt, daß sie sogar sich nicht mehr scheut, aktiven Widerstand zu leisten. Jetzt hört, soweit es sich um die Befugnisse der Mehrheit handelt, jede Rücksicht auf. Der Abgeordnete Singer hat gezeigt, wo es noth thut: man beschränke die Geschäftsordnungsdebatten und verstärke die Präsidialgewalt. Wie die Dinge jetzt stehen, **wundert sich das deutsche Volk weniger über die Dreißigkeit der Obstruktion, als über die Langmuth der Mehrheit.**"

Ueber den Streitfall mit Venezuela

hat der Reichskanzler dem Reichstage eine Denkschrift zugehen lassen. Die Reklamationen Deutschlands beziehen sich danach erstens auf Schädigungen von in Venezuela lebenden Deutschen während der Bürgerkriege von 1898 bis 1900 im Betrage von 1,700,000 Bolivares (Franken), dann auf Schäden aus dem neuesten Bürgerkriege, die schon in Höhe von 3,000,000 Bolivares angemeldet sind, zweitens auf Nichterfüllung der Ansprüche, welche deutsche Unternehmer an die venezolanische Regierung zu stellen haben. Diese belaufen sich insgesammt auf nahezu 8½ Millionen Bolivares, meist nicht bezahlte Zinsen. Nachdem der Gang der Verhandlungen mit Venezuela dargelegt ist, wird betont, in dem ganzen Verhalten der venezolanischen Regierung, die sogar einen „nahezu beleidigenden" Ton angeschlagen und vertrauliche Schriftstücke veröffentlicht habe, könne nur das Bestreben erblickt werden, den fremden Reklamationen die ihnen völkerrechtlich gebührende Regelung zu versagen. Die venezolanischen Machthaber hätten Deutsche obendrein besonders feindselig behandelt. Das könne nicht länger ungestraft bleiben. Die kaiserliche Regierung sei weit entfernt, der staatlichen Unabhängigkeit des Freistaates zu nahe zu treten oder in seine inneren Angelegenheiten eingreifen zu wollen, aber sie könne das Verhalten Venezuelas als ihrer Würde zuwiderlaufend nicht länger dulden. Von weiteren Verhandlungen verspreche sie sich nach den bisherigen Erfahrungen keinen Erfolg. Der kaiserliche Geschäftsträger in Caracas habe daher am 7. d. M. der venezolanischen Regierung ein Ultimatum überreicht. Sollte darauf nicht alsbald eine befriedigende Antwort erfolgen, so würde die kaiserliche Regierung zu ihrem Bedauern genöthigt sein, die Sorge für die Durchsetzung der deutschen Ansprüche selbst zu übernehmen. Aehnliche Beschwerden hätten auch andere Mächte, besonders England. Deutschland und England seien daher übereingekommen, gemeinsam für die Befriedigung ihrer sämmtlichen Forderungen gegen Venezuela einzutreten, und der britische Vertreter in Caracao habe deshalb gleichzeitig der venezolanischen Regierung ebenfalls ein Ultimatum überreicht. — Hoffentlich nimmt Castro nun schleunigst Vernunft an, sonst werden die deutschen und englischen Kriegsschiffe ihm ins Gewissen reden. Das Nächste wird eventuell die Beschlagnahme der Zolleinkünfte sein.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Dez.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Min. und äußert sich zunächst zu den Beschwerden, die über die Auslegung der Listen der namentlichen Abstimmungen, über den stenographischen Bericht des Referates des Abg. Gothein eingebracht worden sind, und die Klagen des Abg. Broemel über die Heizung und Ventilation im Sitzungsraum. Er bezeichnet insbesondere letztere Beschwerde unter der Heiterkeit des Hauses als unbegründet. Als der Abg. Gothein (fr. Vg.) das Wort wünscht, verweigert der Präsident es ihm, da das Haus überhaupt noch nicht in die Tagesordnung eingetreten sei.

Nachdem Abg. Dr. Arendt (Reichsp.) über die Zollpositionen 503—516 referirt hat, beantragt Abg. Dr. Stockmann (Reichsp.) Rückverweisung aller Positionen, über die berichtet worden sei.

Abg. Dr. Spahn (Centr.) beantragt Uebergang zur Tagesordnung, ein Antrag der mit 198 gegen 41 Stimmen bei 6 Enthaltungen angenommen wird.

Abg. Lurz (Centr.) berichtet über die Positionen 517 bis 543.

Abg. Albrecht (Soz.) beantragt Rückverweisung an die Kommission.

Abg. Haase (Soz.) beantragt Uebergang zur Tagesordnung darüber.

Letzterer Antrag wird mit 212 gegen 54 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen angenommen.

Abg. Münch-Ferber (natl.) erstattet den Bericht über die allgemeinen Anmerkungen zu dem Abschnitt umfassend die Positionen 389 bis 543.

Inzwischen ist Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky erschienen.

Abg. Baudert (Soz.) beantragt wiederum Rückverweisung; Abg. Dr. Spahn (Centr.) einfache Tagesordnung zu diesem Antrage. Der Antrag Spahn wird mit 213 gegen 56 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen angenommen.

Nach dem Referat des Abg. Graf Kanitz (kons.) beantragt Abg. Bock-Gotha (Soz.) Zurückverweisung einzelner Positionen, Abg. Dr. Stockmann (Rp.) Rückverweisung sämmtlicher Positionen, Abg. Haase (Soz.) Uebergang zur einfachen Tagesordnung, was mit 215 gegen 55 Stimmen bei 2 Stimm-Enthaltungen beschlossen wird.

Das 25. Referat erstattet Abg. Trimborn über die Positionen 569 bis 585.

Nach dem Referat des Abg. Trimborn (Centr.) und zwei Referaten von Abg. Mollenbuhr (Soz.) wiederholen sich die Vorgänge mit den Zurückverweisungs- und Tagesordnungsanträgen. Der Präsident läßt nur Geschäftsordnungsreden von fünf Minuten zu.

Dann referirt der Abg. Blell (freis. Vp.) für den Abg. Müller-Sagan über die Positionen 600—651. Auch auf dieses und zwei weitere Referate folgen Rückverweisungs- und Tagesordnungsanträge.

Während der Verhandlung herrscht vollkommene Ruhe.

Nach mehreren Berichterstattungen erfolgt als letzter Bericht der des Abgeordneten Dr. Paasche (ntl.) über die Positionen 926—946. Die Sozialdemokraten beantragen Rückverweisung.

Die Abstimmung über den hierzu gestellten Tagesordnungsantrag ist namentlich und ergibt dessen Annahme mit 220 gegen 66 Stimmen bei vier Enthaltungen. Während der Abstimmung erlöschen einige der großen Bogenlampen.

Das Haus vertagt sich auf morgen 10 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 10. Dezember.

△ **Zustimmungskundgebungen** sind der Centrumsfraktion des Reichstags wieder in sehr großer Anzahl zugegangen, darunter solche aus Köln, Krefeld (an Dr. Bachem), Essen, Deidesheim, M.-Gladbach, Delbrück und München. Die letztere führt eine besonders kräftige Sprache. Sie lautet:

„Fünftausend Münchener Bürger, vereinigt im katholischen Bürgerverband, sprechen der Centrumsfraktion des Reichstages für ihre entschiedene Vertheidigung der parlamentarischen Grundrechte gegenüber dem aller Ordnung, jedem Anstand hohnsprechenden und das Ansehen des deutschen Parlaments schändenden Gebahren einer von Juden geleiteten Obstruktionsmajorität Anerkennung und Dank aus."

Sehr scharf verurtheilte auch die Krefelder Kundgebung „die empörende, die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes in seiner parlamentarischen Vertretung gefährdenden Vorgänge", „die maßlos unwürdige Haltung einer Minderheit" und „den in den häßlichsten Auswüchsen sich bekennenden Minoritätsterrorismus", während sie zugleich dem Centrum tiefgefühlten Dank und begeisterte Bewunderung ausspricht.

▲ **Herr Abgeordneter Müller-Fulda** hat seinen Wählern erklärt, daß er eine Wiederwahl zum Reichstage ablehnen müsse. Der „Vorwärts" meint nun, die „Gewaltthätigkeit" der Mehrheit habe Herrn Müller den Reichstag verleidet. Das ist natürlich Unsinn. Schon vor Wochen hat uns Abg. Müller Mittheilung davon gemacht, daß er in einem Schreiben an seine Wähler von diesen Abschied genommen habe. Herr Abg. Müller-Fulda hatte schon bei den Wahlen von 1898 die bestimmte Absicht, kein Mandat mehr anzunehmen. Er hatte daher auch bereits auf seine Wiederaufstellung im Wahlkreise Fulda verzichtet. Nur der Ruf der katholischen Wähler des Wahlkreises Höchst-Homburg-Usingen vermochte ihn, sich dort aufstellen zu lassen, um das Mandat den Socialdemokraten zu entreißen und für das Centrum zu gewinnen. Wir bedauern auf's Tiefste, daß Herr Müller-Fulda seinen Entschluß nun doch ausführen will. Die Centrumsfraktion des Reichstages wird an ihm ihren bedeutendsten Finanzpolitiker verlieren. Wir wollen deshalb auch heute die Hoffnung noch nicht aufgeben, daß es doch noch gelingen möge, Herrn Müller-Fulda wiederum zur Annahme eines Reichstagsmandats zu bewegen.

— Die Protestversammlung der Besitzer und Leiter der Brauereien Deutschlands nahm einstimmig eine Erklärung an, welche die Erwartung ausspricht, daß, wenn der Reichstag die Erhöhung des Grenzzolles beabsichtige, sowie eine differenzielle Behandlung von Braun- und Futtergerste beschließen solle, der Bundesrath einem derartigen Beschlusse seine verfassungsmäßige Zustimmung versagen werde.

R. **Köln**, 9. Dez. Gestern fand hier im großen Saale der katholischen Bürgergesellschaft eine glänzende Centrums-Versammlung statt, bei welcher die Abgeordneten Fuchs, Trimborn und Chefredakteur Cardauns, ferner zwei Arbeiter sprachen. Die Versammlung war eine Vertrauenskundgebung für den seitherigen Abgeordneten für Köln, Justizrath Karl Trimborn, der in letzter Zeit von der socialdemokratischen Presse besonders angegriffen wurde. Zugleich war die Versammlung eine Protestkundgebung gegen das Treiben der Obstruktion im Reichstag und wurde eine diesbezügliche Resolution gefaßt. Abg. Trimborn führte u. A. aus: In der That, es waren schwere Tage und schwerere noch stehen uns bevor. Ich will hier nicht die Mittel der Obstruktion schildern; es widerstrebt mir. Ich bin gekommen, um Ihnen zu zeigen, daß ich noch lebe. (Lebhafter Beifall.) Niemals werde ich die Scene vergessen, wo unser Abg. Bachem stand wie ein Fels inmitten brandender Fluth. Dank ihm, daß er so muthig ausgehalten hat. Und wie ich stolz darauf bin, sein Freund zu sein, so werden Sie stolz darauf sein, daß er Ihr Mitbürger, Landsmann ist. **Wir werden uns nicht unterkriegen lassen.** Wir werden feststehen, und Muth, Kraft und Ausdauer werden wir schöpfen aus dem Bewußtsein, daß wir kämpfen für die Freiheit des deutschen Volkes. Wer die Obstruktion bekämpft, kämpft für die kostbarsten Rechte des Volkes, vor allem für das Reichstagswahlrecht. Wir werden die Minderheit nicht vergewaltigen, aber werden auch alle Kraft anwenden, um das Recht der Mehrheit zur Geltung zu bringen. Dabei folgen wir den Fußstapfen Windthorst's, an den uns die Socialdemokraten in den letzten Tagen glaubten erinnern zu müssen. Sie sollten doch selbst vor allem seine Klugheit sich zum Muster nehmen. In seiner Klugheit wäre Windthorst in der gegenwärtigen Situation nicht den Spuren der Socialdemokraten, sondern denen Eugen Richter's gefolgt. Wir haben den festen Willen, den Zolltarif durchzuringen, der Landwirthschaft wegen. Die ländliche Arbeit hat dasselbe Recht auf Schutz wie die industrielle. Die Industrie hat ein noch größeres Interesse an dem Zolltarif. Denn ohne Zolltarif bekommen wir keine ordentlichen Handelsverträge.

Darmstadt, 10. Dez. Der Großherzog hat heute früh seine Reise nach Indien über Genf und Marseille angetreten. Alle hier anwesenden Fürstlichkeiten, darunter Großfürst und Großfürstin Sergius, hatten ihm das Geleit zum Bahnhof gegeben.

Augsburg, 10. Dez. Die „Augsb. Neuesten Nachrichten" melden: Auf das von der liberalen Arbeitervereinigung an den Kaiser gesandte Huldigungstelegramm ist unter dem 9. Dezember folgende Antwort eingegangen: „Herrn Eisendreher Uebelhör, Augsburg. Der Kaiser läßt der dortigen liberalen Arbeitervereinigung für den Ausdruck ihrer reichstreuen Gesinnung danken. Auf Allerhöchsten Befehl: v. Lucanus."

Kirchliche Nachrichten.

= **Aus dem Vatikan.** Der Heilige Vater empfing am letzten Samstag in Privataudienz Fernando T. Guachalia, Gesandten der Republik Bolivia bei den Vereinigten Staaten, sammt dessen beiden Legationssekretären. — Sonntag wurde vom Papste in der Großen Aula der Seligsprechungen der anderthalbtausend Mitglieder zählende Pilgerzug der suburbicarischen Diözese Albano empfangen, geführt vom Diözesanbischofe Kardinal Agliardi, welcher an den Heiligen Vater eine Ansprache hielt, die derselbe mit einer herzlichen Antwort erwiderte. Es wurden dann die Notabilitäten vorgestellt. Den Schluß bildete die Ertheilung des apostolischen Segens.

= **Freiburg** (Baden). Seine Exzellenz der Hochw. Erzbischof hat sich, wie schon gestern kurz berichtet, am Mittwoch zugleich mit Domkapitular Schenk nach Karlsruhe begeben, um den Erbgroßherzoglichen Herrschaften, nachdem dieselben in die badische Heimath zurückgekehrt sind, den Willkommgruß der badischen Katholiken darzubringen. Seine Exzellenz war mit seinem Begleiter von den höchsten Herrschaften auf halb 1 Uhr zur Tafel geladen.

Im Heidelberger Stadttheil Neuenheim ist heute (Donnerstag) Pfarrkuratieverweser Saur aufgezogen und fand gleichzeitig dort nach ca. 200 Jahren wieder der erste katholische Gottesdienst statt.

Alljährlich zu Beginn der heiligen Adventszeit ist seit einer Reihe von Jahren die hiesige Konviktskirche Zeuge eines Schauspieles, das Gott, Engel und Menschen erfreut. Es ist der Tag der Generalkommunion der Congregatio Mariana Academica, an dem auch die neuen Streiter mit dem Gelöbniß unverbrüchlicher Treue sich um das Banner der Himmelskönigin schaaren. Am 7. Dez. früh Morgens empfingen, wie der „Fr. St." geschrieben wird, die Theologen des Konviktes die hl. Kommunion aus den Händen des hochw. Repetitors Dr. Schofer. Um halb 8 Uhr erschien der Hochwürdigste Erzbischof, der hohe Protektor der Kongregation, celebrirte die hl. Messe und reichte 109 jungen Akademikern aus allen Berufsklassen das Brot des Lebens. Am Abend erschien Se. Exzellenz der Hochwürdigste Erzbischof abermals und durchschritt im festlichen Geleite segnend die dichtgedrängten Schaaren junger Männer, während der vierstimmige Chor das „Ecce sacerdos" sang. Wie ein Vater, der nicht müde wird, seinem scheidenden Liebling väterliche Mahnungen mitzugeben, so stand der Hochwürdigste Oberhirte vor der großen Zahl der Studenten und ermahnte sie, stets festzuhalten am hl. Glauben und der Religion; und nicht nur für sich selbst, sondern auch auf ihre Kameraden und Freunde zu wirken, daß sie diese Ideale stets hochhalten. Um diesen Glauben stets zu erhalten, forderte er sie auf, immer eine große Verehrung zu haben zu Jesu im heiligsten Sakramente und zur allerseligsten Jungfrau. 103 Approbanden, unter ihnen die 48 Theologen des ersten Kurses, traten nun vor den Altar und gelobten, die brennende Kerze in der Hand, wie einst am Tage der hl. Kommunion, Treue dem katholischen Glauben, volle Hingabe in den Dienst des Herrn und kindliche Verehrung der Gottesmutter. Dann empfingen sie das himmelblaue Band mit der unbefleckten Empfängniß und des hl. Fidelis. Der Segen mit dem Allerheiligsten und das „Großer Gott" bildeten den Schluß dieser so recht Herz und Sinn erhebenden Freudenfeier. Möge die Verehrung der Gottesmutter unter der akademischen Jugend immer mehr zunehmen und mögen immer mehr Akademiker sich der Kongregation anschließen."

Nachdem der Jesuiten-Pater Dr. Liese in Stuttgart, Heidelberg und Mannheim mit glänzendem Erfolg gesprochen hatte, hielt er dieser Tage auch bei uns Einkehr. Am Montag Abend fand der erste Vortrag statt. Die Sängerhalle war bis auf den letzten Platz von Damen und Herren aus allen Berufsklassen besetzt. Unter den Anwesenden befand sich auch der Hochwürdigste Erzbischof. Mit fast athemloser Aufmerksamkeit lauschte die Menge den Worten des gelehrten Jesuiten. Stadtdekan Geistl. Rath Schober begrüßte die stattliche Versammlung und gab seiner Freude über das allseitige Interesse an den Vorträgen Ausdruck. Hierauf bestieg, mit Spannung erwartet, Pater Dr. Liese das Rednerpult, um in überaus klaren, markigen Zügen die Wahrheit vom Dasein eines persönlichen Gottes zu beleuchten. Der hochw. Redner ging davon aus, daß es die große Irrlehre unserer Zeit sei, daß Wissen und Glauben im grellsten Gegensatz zu einander stünden, daß Glaube und Offenbarung nicht mehr vor dem Forum der Vernunft bestehen könnten. Diesen Irrthum zu widerlegen, zu zeigen, daß Wissen und Glauben, Vernunft und Offenbarung sehr wohl miteinander übereinstimmen und harmoniren, sei Aufgabe der Vorträge. In einstündiger Rede sprach Dr. Liese in seinem ersten Vortrage über das Dasein eines persönlichen, von der Welt unabhängigen und von ihr verschiedenen Gottes. In schöner Sprache gelang es dem Redner, das schwierige Thema so zu behandeln, und den Beweis so zu führen, daß auch der weniger Gebildete den Worten folgen konnte. Die Vorträge dauern bis einschließlich nächsten Sonntag, und zwar beginnen sie an Werktagen um halb 9 Uhr, am Sonntag um halb 8 Uhr.

D. **Vom Walde.** Hoch oben im Schwarzwald, in der Nähe des Feldberges, in Bernau, fand am 8. d. Nachmittags, die feierliche Weihe der Kreuzwegstationen statt, wobei Herr Stadtpfarrer Popp von St. Blasien, früher Kaplan in Karlsruhe, die Festpredigt hielt. Mit dieser Einweihung hat die vollständige Restaurirung des innern Gotteshauses für dieses Jahr am Feste der unbefleckten Empfängniß Maria ein würdiges Ende gefunden. Kaum kennt man die Kirche im Innern jetzt wieder, wenn man sie zuvor gesehen, und man muß gestehen, daß die ganze Restaurirung, sowohl in den einzelnen Theilen, wie im Ganzen, wirklich schön und geschmackvoll ausgeführt ist. Drei neue Altäre schmücken das Gotteshaus. Der Hochaltar zum Preis von 3000 Mark, mit seinen Herz-Jesu-Statuen in drehbarer Nische, im Barockstil gearbeitet, tritt gut hervor und ist gleichsam eingefaßt durch den prächtig ausgemalten Chor mit seinem schönen Oelgemälde an der Decke, das „Gott Vater" darstellt. In den Nebennischen des Hochaltars befinden sich die anziehenden Gestalten der Jugendpatrone St. Aloysius und St. Agnes und erinnern die Jugend der Pfarrei an ihre Ideale. Schöne, neue Chorstühle, in Bernau selbst angefertigt und ein neuer Chorboden in Mosaik-Mettlacher-Platten vollenden das schöne Bild, das der Chor uns bietet. Die beiden Nebenaltäre, von Herrn Pfarrer Wasmer in Bernau selbst entworfen und ausgeführt, sind sehr gut ausgefallen, und fallen mit mit den neuen Altarbildern, Oelgemälden von Herrn Kunstmaler Karl Bartels in Heidelberg, dem Besucher des Gotteshauses sehr günstig in die Augen. Einen Schmuck des Muttergottesaltars bildet noch die schöne Statue der Mater-Dolorosa, während die Gemeinde an den hl. Johannes Bapt., ihren Kirchenpatron, in einer Johannesstatue auf dem Johannesaltar stets erinnert wird. Wie der Hochaltar, so können auch diese Nebenaltäre als Zierden des Bernauer Gotteshauses bezeichnet werden. Ein anziehendes Deckengemälde im Langhaus stellt uns lebhaft die glorreiche Aufnahme Marias in den Himmel in edler und erhebender Weise vor die Seele. Das ganze Bild ist schön ausgeführt und dieses Bild, wie überhaupt die ganze Ausmalung des Chores und Langhauses macht Herrn Karl Bartels in Heidelberg alle Ehre. Der alte Taufstein sogar hat einem neuen Platz machen müssen, und ein neuer bequemer Beichtstuhl mit dem kunstvollen Reliefbilde des verlorenen Sohnes ladet Einheimische wie Fremde eindrücklich ein, im hl. Sakramente der Buße den Frieden des Herzens wieder zu suchen. Herr Glasmaler Eugen Börner in Offenburg hat die neuen Kirchenfenster geliefert, mit Butzenscheiben und farbiger geschmackvoller Randeinfassung, eine schöne Arbeit um den bescheidenen Preis von 130 Mark pro Fenster. Selbst die Sakristei hat ein neues Gewand erhalten. Und was bei vielen Kirchenbauten und Kirchenrestaurirungen den heikelsten Punkt bildet, der so manchen schönen Plan vereitelt und bei bestem Willen oft so viel Verdruß macht, die Geldfrage wurde, wie wir hören, in glücklichster Weise gelöst, die Kosten waren durchweg bei allen Arbeiten bescheiden, die ganze Restaurirung wurde aus freiwilligen Gaben bezahlt, die Fonds brauchten keinen Pfennig zu leisten. So Gott will, soll das neue Jahr auch noch neue Glocken bringen; mögen sie recht bald das Lob des Herrn verkünden, das Ohr des einsamen Wanderers erfreuen und den frommen Christen zum Beten einladen.

= **Limburg** (Nassau). Heute, am 11. Dezember, sind es 75 Jahre, daß in der neuen Bischofsstadt Limburg der erste Bischof inthronisirt und das Domkapitel des jungen Bisthums eingesetzt wurde. Der erste Oberhirte war der von Papst Leo XII. am 21. Mai 1827 ernannte Jakob Brand, Dekan des Landkapitels Erzbischöflich Trierischen Vikariats-Kollegium zu Limburg. Der Genannte, ein geborener Unterfranke, erhielt am 21. Oktober 1827 vom Trierer Weihbischof Milz zu Koblenz die Bischofsweihe. Dem Bisthum Limburg wurden aus dem ehemaligen Erzbisthum Mainz (später Regensburg) 53 Pfarreien, aus dem aufgehobenen Erzbisthum Trier 51 Pfarreien und weitere 25 Pfarreien der Gebiete zugetheilt, in welchen die bischöfliche Gerichtsbarkeit in Folge des Westfälischen Friedens (von 1648) aufgehoben gewesen war. Im Ganzen waren es 134 Pfarreien. Für die Katholiken von ganz Nassau hatte bis 1827 die immer noch „Erzbischöflich Trierisches Generalvikariat" genannte kirchliche Behörde in Limburg bestanden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ausland.

Paris, 10. Dez. Der König von Portugal ist heute Mittag nach Madrid abgereist.

Paris, 10. Dez. Der „Figaro" bespricht die venezolanische Frage. Wir glauben zu wissen, daß England und Deutschland dem französischen Ministerium des Auswärtigen die formellsten Versicherungen gegeben haben, daß sie die Vorhand Frankreichs achten werden. Unter diesen Umständen darf man annehmen, daß die englisch-deutsche Kundgebung weit davon entfernt sein wird, uns Schaden zuzufügen, daß sie im Gegentheil den Präsidenten überzeugen wird, er müsse die Verpflichtungen des französisch-venezolanischen Vertrags vom 19. Februar vollständig erfüllen.

Marseille, 10. Dez. Die eingeschriebenen Seeleute hielten heute eine von etwa 5000 Mann besuchte Versammlung ab und lehnten einstimmig den Vorschlag, ein Schiedsgericht einzusetzen, ab. Die Versammlung forderte die Arbeiterorganisationen auf, die Arbeit niederzulegen und in den Generalausstand zu treten. Der Sekretär der eingeschriebenen Seeleute, Reveille, verlas die von den Abgeordneten der verschiedenen Syndikate angenommenen Tagesordnungen, die sich für den Generalausstand aussprachen, um die Seeleute zu unterstützen. Die Versammlung ging unter Hochrufen auf den Generalausstand und die Socialdemokratie auseinander.

London, 9. Dez. (Unterhaus.) Auf eine Anfrage über die Zusammensetzung des von der Regierung geplanten Vertheidigungsraths, welcher zur Erörterung und Entscheidung aller die nationale Vertheidigung betreffenden Maßnahmen eingesetzt werden soll, erwidert der Premierminister A. J. Balfour, der ganzen Angelegenheit sei gegenwärtig die ernste Aufmerksamkeit der Regierung gewidmet. Er hoffe, im Stande zu sein, bald nach Beginn der nächsten Tagung darüber eine Erklärung abzugeben. Das Haus nimmt sodann in zweiter Lesung die Vorlage an, durch welche die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen in der Richtung geändert werden, daß die Regierung in den Stand gesetzt wird, den Plan der Errichtung einer schlagfertigen Milizreserve durchzuführen. — Für die Uganda-Eisenbahn bewilligte das Unterhaus einen Kredit in der Höhe von 600 000 Pfund Sterling (12 Millionen Mark).

Aus Venezuela, 10. Dez. Ein Telegramm des Reuter'schen Bureaus aus Caracas (Venezuela) von gestern will wissen, daß gestern vier venezolanische Kriegsschiffe im Hafen von La Guayra (bei Caracas) von der vereinigten deutsch-englischen Flotte weggenommen, sowie daß in Caracas alle englischen Staatsangehörigen verhaftet worden sind; ebenso sollen auch die dortigen Deutschen verhaftet worden sein. Deutsche und Engländer machen also Ernst. Inzwischen hat sich General Rolando, der erste Stabsoffizier des aufrührerischen Generals Matos, zum Führer in der neuen revolutionären Erhebung gegen den Präsidenten Castro ausrufen lassen. Er hat bereits 1200 Mann gesammelt. Beira, ein anderer Aufstandsführer, ist mit 1200 Aufständischen in der Nähe von Corro wieder erschienen. Auch im Bezirk von Barguisimeto sind die Aufständischen in größerer Zahl wieder aufgetaucht. Castro wird auf diese Weise bald mürbe werden. Einstweilen schreibt er noch stolze Briefe, wie den folgenden, der aus Caracas telegraphisch gemeldet wird:

„Auswärtige Telegramme meldeten, daß gewisse Nationen darunter England und Deutschland, ein Bündniß geschlossen haben, um Akte der Gewalt und des Angriffs in Venezuela zu unternehmen, und die Art und Weise, in der diese Nationen den Versuch machen, die Wiederaufnahme der Zinszahlung der Staatsschuld zu erlangen, müsse den Verdacht erwecken, daß das die Konsequenz der Revolution sei, die er, Castro, kürzlich niedergeschlagen habe. Trotz des offiziellen Charakters der Nachricht von einer englisch-deutschen Intervention lehne er es doch ab, daran zu glauben, aber es müsse ihm unbegreiflich erscheinen, daß Nationen, die herzliche und freundschaftliche Beziehungen zu Venezuela unterhielten, es vorziehen sollten, zur Gewalt ihre Zuflucht zu nehmen, anstatt den diplomatischen Weg zu verfolgen, insbesondere wenn vorausgesetzt werden müsse, daß der Streitfall völlig in den Bereich der venezolanischen Gesetze falle, die auf dem Grundsatz der Gerechtigkeit fußen. Hätte Venezuela sich geweigert, seine fiskalischen Verpflichtungen zu erfüllen, hätten Recht und Diplomatie alle ihre Hilfsmittel erschöpft, gegen ein solches Unterfangen, nur dann hätte ein solches extremes Vorgehen erwartet werden können. Aber dies sei nie der Fall gewesen. Die Thatsache, daß die venezolanische Regierung die Staatsschuld nicht erhöht und alles bezahlt habe, was während der Revolution einschließlich der Frachten auf der deutschen und anderen Eisenbahnen bestellt worden sei, beweise die Ehrenhaftigkeit von Castros Verwaltung und zeige, was die Ausländer von ihm erwarten könnten. Das Schreiben fährt fort: Ehrenhafter Weise kann ich nicht mehr thun. Ich stelle die Ehre voran und werde keine Ausflüchte suchen, um dreiste (foolhardy) Feindschaften durch Annahme von Demüthigungen zu entwaffnen, die die Würde Venezuelas verletzen und nicht im Einklang mit meinem Leben als Staatsmann stehen würden. Die Sache unserer nationalen Würde ist gegründet auf unserem Recht, unserem Gerechtigkeitssinn und unseren Beziehungen der Freundschaft und gegenseitigen Achtung zu den fremden Nationen.

London, 10. Dez. Das Reuter'sche Bureau erfährt: Die Admiralität erhielt einen Bericht, in dem die Beschlagnahme des venezolanischen Kriegsschiffes „Bolivar" in Port of Spain (Trinidad) gemeldet wird. — Dem Vernehmen nach erweckte die Nachricht von der Verhaftung der britischen Unterthanen in Caracas ein gewisses Gefühl der Befriedigung, da man sie im Gefängniß sicherer hält, als wenn sie der Rachsucht des Straßenpöbels ausgesetzt sind.

New-York, 10. Dez. Eine Depesche aus Kingstown (St. Vincent) meldet, das englische Kriegsschiff „Indefatigable" habe die Mittheilung gebracht, Präsident Castro verhalte sich herausfordernd und indifferent gegenüber der angedrohten Blockade und sei bereit, die deutschen und englischen Staatsangehörigen aus La Guaira zu vertreiben und den Hafen zu schließen.

Baden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Finanzpraktikanten Wilhelm Erhardt von Basel unter Verleihung des Titels Finanzassessor zum zweiten Beamten der Bezirksfinanzverwaltung mit Hauptamtskontroleursrang zu ernennen und den Finanzassessoren Theodor Gast, Ludwig Sammet und Ludwig Hauser in Karlsruhe den Rang als Hauptamtsverwalter zu verleihen; ferner die Forstpraktikanten Otto Spitzmüller von Freiburg und Dr. Friedrich Eichhorn von Krautheim unter Verleihung des Titels Forstassessor zum zweiten Beamten der Forstverwaltung zu ernennen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen wurde Forstassessor Otto Spitzmüller dem Großh. Forstamt Bruchsal, Forstassessor Dr. Friedrich Eichhorn der Großh. Domänendirektion zur Verwendung bei der Forsteinrichtung und Finanzassessor Wilh. Erhardt dem Sekretariat Großh. Steuerdirektion zugetheilt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurde Expeditionsassistent Gustav Lindenlaub in Schwackenreuthe zum Stationsverwalter daselbst ernannt.

* **Karlsruhe,** 11. Dez. In gegnerischen Blättern machte seit einigen Tagen die Nachricht die Runde, daß für die nächste Reichstagswahl an Stelle des Abg. Dr. Lender in Sasbach Landtagsabgeordneter Wacker kandidiren werde. Wir erwähnen diese Nachricht nur, um zu bemerken, daß sie eine Erfindung ist, so gut wie viele andere ähnliche Erfindungen der letzten Zeit. Der „Acher- und Bühler Bote" schreibt dazu:

„Bei einer vor einigen Tagen stattgefundenen Besprechung von Parteifreunden wurde allerseits der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Herr Prälat Dr. Lender auch bei den kommenden Wahlen sich bereit finden möge, die Kandidatur zu übernehmen. Diese Hoffnung ist um so berechtigter, als der hochverehrte Herr sich trotz seines vorgerückten Alters bester körperlicher und geistiger Frische erfreut. Die Liberalen wollen laut der von ihnen ausgestreuten falschen Meldung offenbar im Trüben fischen. Unsere Parteifreunde und Gesinnungsgenossen werden sich dadurch nicht irreführen lassen."

* **Karlsruhe,** 11. Dez. Die „Straßb. Post" bringt bezüglich der Klosterfrage die Zuschrift eines badischen protestantischen Arztes, die einen Beitrag liefern will zu der Frage, ob die Mönche den konfessionellen Frieden stören oder nicht. Die Zuschrift ist auch in anderer Hinsicht interessant und wir setzen sie deßhalb fast vollständig hierher. Der Arzt schreibt:

„Seit 14 Jahren bin ich, ein evangelisch getaufter Arzt, in einer fast durchaus katholischen Gegend ansässig. Mit allen katholischen Pfarrern meines sich über 13 Gemeinden ausbreitenden Wirkungskreises stehe ich auf sehr gutem Fuße, da ich die Bedürfnisse meiner Patienten respektire und stets für die Beiziehung des Priesters sorge, wenn mir für das Leben eines Kranken Gefahr zu drohen scheint. Ich thue dies nicht aus Liebedienerei der Kirche oder meinen Klienten zu Gefallen, sondern einestheils deßhalb, weil ich als Mensch die Ueberzeugung und den Glauben eines Mitmenschen achte, wenn beide auch nicht die meinigen sind, anderntheils aber auch darum, weil ich in langen Jahren als Arzt den wohlthätigen Einfluß auf die Psyche der Kranken schätzen gelernt habe, welchen die Beichte und die Spendung der Sakramente auszuüben fast nie unterläßt. Man muß es miterlebt haben, wie ein vorher von Todesangst gequälter Patient nach jener priesterlichen Handlung ruhig und zufrieden sich mit Gottvertrauen allen ärztlichen Anordnungen willig unterwirft, um zu lernen, auch diesen Heilfaktor gegebenenfalls nicht von der Hand zu weisen. Bei dieser Sachlage war ich nun begreiflicherweise sehr erstaunt, von Zeit zu Zeit die Erfahrung zu machen, daß aus gewissen Orten und deren allernächster Umgebung die Patienten auf ½ bis 1 Jahr von mir wegzubleiben pflegten, wenn dort eine Mission von Kapuzinerpatern stattgefunden hatte. Ein Grund hierfür war für mich unauffindbar, bis ich vor zwei Jahren in einem Hause die beiliegende katholische Monatsschrift „Der Armen Seelenfreund", herausgegeben von Pfarrer Schmitt in Heustreu (Bayern), entdeckte und darin Seite 9 las, was folgt:

Einige praktische Winke. 1. . . . . .

2. Jeder Katholik sollte, wenn irgend möglich, in Krankheitsfällen sich eines katholischen Arztes bedienen. Wie oft kommt es vor, daß Kranke ohne Priester und Sakramente sterben, nur weil der Arzt die Angehörigen nicht bei Zeit auf die Gefahr aufmerksam gemacht hat? Wie kann man aber auch erwarten, daß ein Arzt, der vielleicht an keinen Gott und keine Ewigkeit glaubt, sich um das Seelenheil seines Patienten kümmern soll? Es gibt jetzt überall tüchtige und erfahrene katholische Aerzte, und es ist deßhalb nicht zu entschuldigen, wenn eine katholische Familie einen ungläubigen Arzt anstellt. Der Maistre hatte vollkommen Recht, wenn er sagte: „Einem ungläubigen Arzte würde ich einen Straßenmörder tausend Mal vorziehen, denn gegen letzteren kann man sich noch vertheidigen und hie und da wird auch einer gehängt.""

Auf Befragen gaben mir nun einsichtsvolle und mir wohlwollende Klienten zu, daß bei jeder Mission in diesem Sinne, ja fast mit diesen Worten gepredigt werde und daß es sehr wahrscheinlich sei, daß meine oben erwähnten unangenehme Erfahrung eine Folge dieser Predigten sei. — — Weder in Wort noch Schrift habe ich bisher, trotz jener bitteren Erfahrungen, in den Kampf um die Klöster eingegriffen, ich werde auch fernerhin schweigen im Vertrauen darauf, daß, selbst wenn sie kommen, die Bildung des größeren Theiles unseres katholischen Volkes wohl bessere geistige Kost verlangt, als das in und um Heustreu. Ich habe es aber nicht unterlassen wollen, diese Thatsache bekannt zu geben, um dem unbefangenen Herrn Priester zu zeigen, warum von mancher Seite „gehetzt" wird: es ist das „Echo vom Walde!"

Wir gestehen ohne Weiteres zu, daß der Arzt ein Recht darauf hat, sich zu beklagen, wenn die Sache sich ganz so verhält, wie er hier schildert. Gegen einen gewissenhaften Arzt, der auch die Religion seiner Patienten achtet, wird kein Katholik etwas einwenden können, gehöre er nun einem Glaubensbekenntniß an, welchem er will. Darüber dürfte kaum eine Meinungsverschiedenheit unter katholischen Geistlichen bestehen. Nach obigen Angaben glauben wir, daß auch Katholiken mit der Thätigkeit des genannten Arztes zufrieden sein konnten und kein Grund vorlag, ihm das Vertrauen zu entziehen.

Etwas Anderes ist es dagegen, wenn von vornherein ohne Rücksicht auf die thatsächlichen Verhältnisse die Frage gestellt wird: welcher Arzt ist der passendste für einen Katholiken? Aus verschiedenen Gründen legt es sich nahe, auf diese Frage zu antworten: ein gläubiger, tüchtiger, katholischer Arzt. Und warum? Es gibt Fälle, in denen das Glaubensbekenntniß des Arztes nicht die geringste Rolle spielt bei der Behandlung von Krankheitsfällen. Es gibt aber auch andere, in denen es sehr darauf ankommt, welche Stellung der Arzt zur Religion einnimmt. Zu letzteren gehören vor Allem jene Fälle, bei denen Lebensgefahr vorhanden ist. Die Aerzte nehmen, das wird uns jener Arzt aus dem Walde ohne Weiteres zugestehen, in diesem Fall verschiedene Stellung ein. Die einen verschweigen die vorausgesehene Lebensgefahr, um weder den Kranken, noch die Angehörigen zu erschrecken; die anderen verschweigen zwar die Gefahr nicht, aber sie suchen alle „Aufregungen" vom Kranken fernzuhalten, und zu diesen Aufregungen rechnen sie vor Allem jene Dinge, die in diesem Fall zur Seelsorge des Kranken gehören; manche verbieten geradezu, den Seelsorger rufen zu lassen. Nach katholischer und überhaupt christlicher Anschauung ist aber die Seele mehr werth als der Leib und die Sorge für die Seele nothwendiger, als die für den Leib. Ist es daher ein Wunder, wenn man katholischerseits nach einer Garantie dafür sucht, daß auch die Seele des Kranken recht besorgt wird und man diese Garantie hauptsächlich darin erblickt, daß man einem gewissenhaften katholischen Arzt den Vorzug gibt, da dieser am besten den Werth der kirchlichen Gnadenmittel für den Katholiken kennt und deßhalb nicht säumen wird, sie dem Kranken auch zukommen zu lassen?

Sodann gibt es auch Fälle, in denen die moderne ärztliche Praxis im schärfsten Gegensatz steht zur christlichen, zur katholischen Moral. Man darf nur gewisse populäre medizinische Bücher in die Hand bekommen, wie z. B. das bekannte: „Die Gesundheit im Haus", um geradezu zu erschrecken über die dort als Grundlage dienende Moral. Diese populäre Medizin ist aber wohl nur der Niederschlag aus den Lehren medizinischer Autoritäten. Wir deuten hier nur an, daß es sich dabei hauptsächlich um geschlechtliche Dinge handelt. Wenn nun, nicht gewissenhafte, katholische Aerzte die moderne ärztliche Praxis über die christliche Sittenlehre stellen, so kann der christlichen Anschauung unberechenbarer Schaden zugefügt werden, der kaum mehr gut zu machen ist. Daher die Erscheinung, daß man katholischerseits besonders heutzutage auf tüchtige Aerzte dringt, die auf dem Boden katholischer Anschauung stehen. Und wir meinen, das ist leicht zu verstehen, wenn man weiß, wie jede Weltanschauung auf Anerkennung ihrer Grundsätze besteht.

Das ist die Frage kurz vom prinzipiellen Standpunkt aus beantwortet. Ob nun, wie im vorliegenden Fall, die Missionäre bei jeder Mission über diese Frage sprechen, wissen wir nicht. Wir glauben es aber nicht und besonders glauben wir es nicht, daß es fast immer mit denselben Worten geschieht. In der Praxis hat die Frage ein ganz anderes Gesicht. Ob es, wie der Heustreuer „Armen Seelenfreund", den wir nicht kennen, behauptet, heute überall tüchtige, gewissenhaft katholische Aerzte — auch in der Religion gewissenhaft ist hier gemeint — gibt, möchten wir bezweifeln. Andererseits ist es durchaus nicht ausgeschlossen, daß nicht katholische Aerzte, in den Fragen, auf die es ankommt, ganz denselben Standpunkt einnehmen, wie ein religiöser katholischer Arzt, so daß nicht der mindeste Grund vorliegt, sie nicht zu rufen. Wir selbst haben schon eine ganze Reihe solcher nicht katholischer Aerzte kennen gelernt. Es empfiehlt sich daher große Vorsicht für den Missionsprediger, wenn er über diese Frage überhaupt predigen will und auf jeden Fall muß er sich zuvor über die örtlichen Verhältnisse erkundigen, um nicht eine Unklugheit zu begehen. In dem Heustreuer „Armen Seelenfreund" ist es ohne Zweifel ungeschickt ausgedrückt, wenn unterschieden wird zwischen „katholischen" Aerzten und „ungläubigen". Diese Unterscheidung trifft den Kernpunkt der Sache durchaus nicht, denn nicht jeder „katholische" Arzt entspricht den Anforderungen, die die katholische Religion an den Arzt stellt und nicht jeder nichtkatholische Arzt ist „ungläubig".

Sicherlich kann aber auch diese Frage nicht gegen die Klöster ausgebeutet werden, was auch der Arzt in der „Straßb. Post", dessen Objektivität wir anerkennen, nicht thun will; denn prinzipiell gilt auch hier, was schon anderwärts gesagt wurde, daß auch in der Beantwortung dieser Frage kein Unterschied ist zwischen Ordensgeistlichen und Weltgeistlichen.

* **Weingarten,** 10. Dez. Die Volksverhetzung, wie sie von Seiten der Socialdemokratie beliebt wird, treibt immer schönere Blüthen. Einsender dieses mußte kürzlich auf der Fahrt nach Karlsruhe ein in echt sozzischem Jargon geführtes Gespräch unter Arbeitern mit anhören, wobei u. A. die schönen Worte fielen: „Ich wollte acht Tage nichts mehr essen, wenn keine Pfaffen im Lande wären." Der Mann, der diesen frevelhaften Ausspruch gebrauchte, gehört jener Partei an, die zur Zeit nicht laut genug über Fleisch- und Brotwucher raisonniren kann und die erst vor wenigen Tagen auch hier eine Hetzversammlung gegen „Junker und Pfaffen" abhielt. Der oben citirte Ausspruch läßt darauf schließen, daß die Entrüstung über Brotwucher und Zolltarif eben nur eine künstliche Mache ist und lange nicht so tief sitzt wie der Haß gegen alles Christliche, der den „zielbewußten" Genossen nun einmal systematisch eingeimpft wird. Die Verantwortung für solche Auswüchse fanatischen Hasses tragen aber jene Agitatoren, die es sich zur Lebensaufgabe gemacht haben, das arme Volk gegen seine besten Freunde, die Priester, aufzuhetzen und damit die schöne Phrase: „Religion ist Privatsache" in die That umzusetzen.

E. **Bühl,** 10. Dez. Eine Privatklage, die im Hinblick auf die Betheiligten für weite Kreise ein größeres Interesse besitzt, als derartige Prozesse sonst beanspruchen dürfen, beschäftigte heute das hiesige Schöffengericht. Es stand vor diesem Gerichte der von dem Hochschulprofessor Arth. Böthlingk in Karlsruhe angestrengten Beleidigungsklagen zur Verhandlung. Der Angeklagte in dieser Sache war der Redakteur des hier erscheinenden „Acher- und Bühlerbote", Karl Schindler. Gegenstand der Anklage bildeten verschiedene Stellen zweier im „Bote" im Juli erschienenen Artikel, von denen einer über die von Böhtlingk in Pforzheim am 21. Juli abgehaltene Protestversammlung gegen die Zulassung der Männerklöster dem „Pforzh. Städt. Tagblatt" entnommen worden war. Die unter Klage gestellten Ausführungen in den fraglichen Artikeln lauteten: „Ein hereingeschneiter Russe wie Böhtlingk, der seinem Vaterlande den Rücken gekehrt und aus lauter Idealismus sich dahin gewendet, wo er das meiste Geld verdient, will die Orden der Vaterlandslosigkeit beschuldigen"; „Preußen hat seinen Dreschgrafen Pückler, wie

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 11. Dezember.

v. St. **Viertes Abonnements-Konzert** des Großh. Hoforchesters. Dasselbe fand gestern Abend im großen Saale der Festhalle statt und brachte zwei größere klassische Werke, das hier zum ersten Male aufgeführte Dramma per Musica: „Der Streit zwischen Phoebus und Pan" für Soli, gemischten Chor und Orchester und Beethoven's berühmte „Eroica" (III. Symphonie). Was das erstgenannte Werk betrifft, so hat das aufgelegte Programm für die Kritik bereits schon so viel gethan, „daß ihr zu thun fast nichts mehr übrig bleibt". Wir entnehmen demselben, daß „Phoebus" anstatt, wie es in der altgriechischen Sage heißt, mit dem Flötenspieler Marsyas in einen musikalischen Wettstreit zu treten, diesen mit dem Hirtengott „Pan" ausficht und Letzteren besiegt. Bei dieser Gelegenheit erhält Midas, der von „Pan" als dessen Schiedsrichter ernannt, seine Eselsohren als Strafe, weil er des „Pan" Spiel schöner fand, wie das des „Phoebus". Das Ganze soll eine Persiflage auf die Philisterei, Stupität und Kleinstädterei gewesen sein, unter welcher Bach in Leipzig viel zu leiden hatte.

Das Werk, das uns den großen Meister von seiner streitbaren Seite, d. h. hier von der humoristisch-satyrischen zeigt, glänzt nicht durch überwältigende Macht und Pracht der Chöre, sondern mehr durch eine anmuthig-humorvolle charakteristische Schilderung der einzelnen Personen und die fein empfundene, edle Art der orchestralen Farbenvertheilung und des originellen Aufbaus. Trotzdem es als ein Kind echt Bach'scher Muse anerkannt werden muß, so dünkte uns seine Wirkung im Allgemeinen keine so durchschlagende, wie man es erwarten durfte. Das reizende musikalische Bild verdient es wohl, dem Publikum vorgeführt zu werden.

Die Aufführung durch unser verstärktes Hoforchester, durch die Damen Fräulein Warmersperger, Fräulein Friedlein und die Herren van Gorkom, Lordmann, Bussard und Pauli, sowie durch den gemischten Chor, war eine tadellose und vollzog sich in den Grenzen vornehmer Auffassung. Die herrliche „Eroica" Beethovens wurde, der Intention des Dirigenten, Herrn Generalmusikdirektor Mottl entsprechend, vom Orchester vorzüglich gespielt. Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog mit Gemahlin, ferner Prinz Max und die Fürstin zur Lippe wohnten dem Concerte an, das gerade nicht übermäßig besucht war.

⊙ **Pianola-Matinee.** Vergangenen Sonntag fand im Musiksaal des Hoflieferanten Schweisgut hier, Erbprinzenstraße 4, vor zahlreich versammelter Zuhörerschaft ein Pianola-Vorspiel statt. Das Programm lautete: Richard Wagner: Quintett aus „Die Meistersinger von Nürnberg"; L. van Beethoven: Sonate pathétique, Grave — Allegro con brio, W. A. Mozart: Sonate Nr. 4, Allegro; Chopin: Walzer, Des-dur; Händel: Harmonische Grobschmied-Variationen; Chopin: Polonaise, As-dur; Moszkowski: Air de Ballet. Sämmtliche Kompositionen wurden wirklich gut zu Gehör gebracht und muß konstatirt werden, daß das „Pianola" als eine enorme Erfindung zu bezeichnen ist. Das nächste Vorspiel findet, wie aus dem Inseratentheil ersichtlich, Sonntag den 14. Dezember statt.

* * *

= **Von Hochschulen.** Für das Studienjahr der 1903/04 Universität Freiburg (Baden) wurde der Strafrechtslehrer Hofrath Dr. Richard Schmidt zum Prorektor gewählt. — Als Nachfolger des an Wilhelm v. Christ's Stelle nach München berufenen Professors Otto Crusius hat Professor Dr. Wilhelm Schmid (alte Philologie) in Tübingen einen Ruf nach Heidelberg erhalten. Schmid war auch in Tübingen seit 1898 der Nachfolger von Crusius, der seinerseits sowohl in Tübingen als in Heidelberg auf Erwin Rhode, dem gemeinsamen Lehrer von Crusius und Schmid, gefolgt war. Ueber Annahme oder Ablehnung des Ruf's von Seiten Prof. Schmidt's verlautet noch nichts. — Zu der Mittheilung, Professor Dr. von Franqué in Würzburg sei für die Professur der Gynäkologie an der deutschen Universität Prag ausersehen, schreibt Professor von Franqué der „Frkf. Ztg.": Soweit ich selbst direkt unterrichtet bin, ist an erster Stelle Professor Veit in Leiden, an zweiter ich selbst, an dritter Professor Kleinhans in Prag vorgeschlagen; die Münchener medicinische Wochenschrift brachte außerdem die Nachricht, daß an erster Stelle neben Veit Prof. Breus in Wien vorgeschlagen sei. — Der Privatdocent in der medicinischen Fakultät der Universität Berlin, Dr. Erich Lerer, ist zum a. o. Professor ernannt worden. — Der ehemalige Oberbibliothekar der Berliner Universitätsbibliothek, Professor Dr. F. Ascherson, hat den 70. Geburtstag gefeiert. — Das Eidgenössische Polytechnikum in Zürich weist in diesem Wintersemester eine Gesammtfrequenz von 1598 Hörern auf. Die Zahl der regulären Studirenden beträgt 1161. Die Gesammtfrequenz ist um 126 höher als letztes Jahr. — Der frühere Rektor der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg, Prof. Riedler, ist zum Ehrendoktor der Deutschen Technischen Hochschule in Prag ernannt worden.

= **Ein halbtausendjähriger Gedenktag der Universität Würzburg** knüpfte sich an den 10. Dezember d. J. Gerade 500 Jahre sind verflossen, seitdem Papst Bonifacius IX. unterm 10. Dezember 1402 die durch Bischof Johann von Egloffstein begründete Universität Würzburg urkundlich genehmigte. Nach dem Vorbilde von Bologna eingerichtet, sollte sie vornehmlich der Pflege der Theologie und beider Rechte sich widmen. Aber als ihr Gründer schon 1411 starb, gerieth sie infolge allerhand Streitigkeiten und unzureichender finanzieller Grundlage wieder in Verfall. Erst 1582 wurde sie durch Fürstbischof Julius Echter von Miespelbrunn wieder aufgerichtet.

= **Ein neuer Rubens** ist in der Berliner Gemäldegalerie im Rubenssaal zur Aufstellung gekommen. Das Gemälde stellt die Bekehrung des heiligen Paulus dar. Bei Abmessungen, wie sie kaum ein anderes Bild der Galerie hat (es mißt 3½ Meter in der Breite bei 2½ Meter in der Höhe), so daß es schon dadurch ein hervorragendes Mittelstück in dem großen Rubenssaal des Kaiser Friedrich-Museums bilden wird, zeigt es den Künstler nach einer Richtung, in welcher er in der Berliner Galerie bisher, von Skizzen abgesehen, nicht vertreten war: als der große Schilderer leidenschaftlicher Erregung und lebhaftester Bewegung. Der große Aufbau der sehr reichen Komposition wird durch die prächtige Färbung noch gehoben. Das Licht der überirdischen Erscheinung, das sich voll über die Komposition ergießt, läßt diese trotz der Fülle der Gestaltung und der wilden Erregung klar und eindrucksvoll erscheinen. Nach der nahen Verwandtschaft in Aufbau und Farbengebung mit der Löwenjagd in der Münchener Pinakothek ist das Bild, das Rubens durch Bolivert stechen ließ, um das Jahr 1671 entstanden. Es befand sich bis vor Kurzem in der Galerie der Familie Miles zu Leigh Court in England, die es nahezu durch ein Jahrhundert besessen hat.

= **Internationaler Kongreß für angewandte Chemie.** Die Vorbereitungen für den in der Pfingstwoche des nächsten Jahres in Berlin tagenden 5. Internationalen Kongreß für angewandte Chemie, den ersten seiner Art auf deutschem Boden, schreiten fort. Die Arbeiten des Kongresses werden in 11 Sektionen erledigt werden. Das Präsidium des Kongresses führt Geheimer Regierungsrath Professor Dr. Otto N. Witt.

= **Nobelpreise.** Am 10. d. M. fand zu Stockholm in Gegenwart des Königs und mehrerer Mitglieder der königlichen Familie die feierliche Vertheilung der vier großen Nobelpreise für 1902 statt. Die Preise erhielten für Medicin Dr. Ronald Roß, für Chemie Professor Emil Fischer, für Physik Professor Lorentz in Leyden und Professor Zeemann in Amsterdam jeder zur Hälfte. Für Literatur Professor Mommsen-Berlin. Dr. Roß, Professor Fischer und Professor Lorentz waren anwesend, Professor Zeemann und Professor Mommsen durch den Gesandten von Holland und Deutschland vertreten. Die anwesenden Preisgekrönten nahmen den Geldpreis und Diplom und große goldene Medaille aus der Hand des Königs entgegen. — Das Nobelkomite des Storthings in Christiania vertheilte den Friedenspreis Nobel's je zur Hälfte an den Ehrensekretär des internationalen Friedensbureaus

haben den Professor Böhtlingk beide gleichwerthige Seelen. Wenn wir ihnen eine Rolle zuzuweisen hätten, wäre es die, die der dumme August oder der Clown im Cirkus einnimmt." Gegen Professor Böhtlingk hatte Redakteur Schindler Widerklage erhoben, weil in zwei Artikeln, die Böhtlingk in den „Mittelb. Nachr." gegen den „Acher- und Bühlerbote" veröffentlichte, dieser die Wendungen gebrauchte: „Der „Acher- und Bühlerbote" hat gegen mich sein Gift ausgestreut" und „Gibt es etwas Teuflischeres als diese Centrumspresse". Nach dem heutigen Verhandlungsergebnisse erachtete das Gericht den Beklagten der Beleidigungen, wie sie Gegenstand der Klage bildeten, schuldig und erkannte im Hinblick auf die Schwere der Beleidigung auf 200 Mark Geldstrafe. Die Widerklage wurde abgewiesen, da das Gericht der Auffassung war, daß Böhtlingk die Artikel in den „Mittelb. Nachr." zur Abwehr geschrieben und daher in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe. Dem Kläger wurde außerdem die Befugniß zugesprochen das Urtheil auf Kosten des Beklagten im „Acher- und Bühlerbote", „Bad. Beobachter", „Mittelb. Nachr." und „Bad. Landesztg." zu veröffentlichen. Böhtlingk war durch Rechtsanwalt Händel-Karlsruhe, Schindler durch Rechtsanwalt Fehrenbach-Freiburg vertreten.

* In **Konstanz** hielt am letzten Samstag die demokratische Partei eine Versammlung ab, auf der Abg. Muser die politischen und wirthschaftlichen Kämpfe in Deutschland und die badische Klosterfrage im Zusammenhang mit der Frage der Trennung von Staat und Kirche behandelte. Der erste Theil der Rede ging natürlich darauf hinaus, daß bei den großen wirthschaftlichen Gegensätzen zwischen Centrum und Demokratie ein Zusammengehen der Demokratie mit dem Centrum, das die Nationalliberalen gezwungen habe, das direkte Wahlrecht zu vertreten, nicht mehr möglich sei. Im zweiten Theil kritisirte er die Haltung der Nationalliberalen in der Klosterfrage und nannte sie inkonsequent; scherzend wies er darauf hin, daß die Klosterfrage eigentlich nur eine „Kostümfrage" sei; denn die Weltgeistlichen im schwarzen Rock und die Kapuziner im braunen wollten eigentlich ganz dasselbe. Wenn er damit meinte, daß sie Verkündiger derselben Glaubens- und Sittenlehre seien, so hatte er ohne Zweifel recht. (Das sollten anfangs auch jene Nationalliberalen wissen, die neuerdings wieder, wie Freiherr Röder von Diersburg, einen Gegensatz zwischen Weltklerus und Klosterklerus konstruiren wollen und z. B. von der „leichteren Absolution" der Kapuziner reden. Das ist Unsinn. Gegensätze gibt es freilich überall, wo die gegenseitigen Machtbefugnisse und Thätigkeitsbereiche nicht genau abgegrenzt sind. Dem ist aber durch allgemeine Bestimmungen sowie durch Entscheidungen für jeden einzelnen Fall sehr leicht abzuhelfen. Jedenfalls kann dies für den badischen katholischen Klerus nicht den mindesten Grund abgeben auf Seite der Klostergegner zu treten. D. R.) Der Vorsitzende der Versammlung, Herr Rechtsanwalt Venedey, erklärte in seinem Schlußwort, unter stürmischem Beifall, daß er alles das billige, was Herr Muser über die veränderte Haltung der Centrumspartei gesagt habe. Die demokratische Partei sei mit dem Centrum gegangen, so lange es für den Fortschritt eingetreten sei, heute, wo das Centrum sich „zur nackten Reaktion" bekenne, sei ein solches Zusammengehen nicht mehr möglich.

Die nationalliberale Presse freut sich über diese Absage ans Centrum und wir — wir weinen nicht darüber. Das bisherige Zusammengehen der Demokratie mit dem Centrum lag hauptsächlich und direkt im Interesse der Demokratie und nur indirekt im Interesse des Centrums. Dabei waren sich beide Parteien voll bewußt, in wie weit gemeinsame Interessen vorhanden seien und wo die Gegensätze anfingen. Gerade so wie die Demokratie im Centrum nicht die Partei mit christlich-katholischem Programm unterstützte, so unterstützte das Centrum in der Demokratie nicht die Partei der Freunde der Trennung von Kirche und Staat. Beide führte in der Hauptsache der Kampf gegen den freiheitsfeindlichen Nationalliberalismus zusammen. Beide können wieder auseinandergehen ohne sich wegen eingegangener Verbindlichkeiten in die Haare zu gerathen. Bei Landtagswahlen wird die demokratische Schwenkung für den Bestand des Centrums nichts ausmachen.

Kleine badische Chronik.

Waibstadt, 10. Dez. Seit einigen Tagen besitzt auch die hiesige Stadt elektrische Beleuchtung. — Gestern Abend wurde im Gemeindewalde beim Holzfällen der ledige 31jährige Albert Zeitz durch einen herabstürzenden Ast am Kopfe so schwer getroffen, daß er heute früh in Folge innerer Verletzungen verschied.

× **Oberhausen**, 10. Dez. Heute Mittag gegen 1 Uhr setzte die Sturmglocke die Einwohner hiesigen Orts in Schrecken. Es war in der Stallung des Matthias Bortzel Feuer ausgebrochen, welchem die Stallung und ein Schopf zum Opfer fiel. Ein Mutterschwein soll dabei zu Schaden gekommen sein. Da das Feuer rechtzeitig bemerkt wurde, blieb es auf seinem Herd beschränkt, während bei Nacht großer Schaden hätte entstehen können. Spielende Kinder sollen die Ursache gewesen sein.

= **Pforzheim**, 10. Dez. Das städtische Elektrizitätswerk erfreut sich dank der starken Inanspruchnahme seitens der hiesigen Goldwaaren-Industrie einer fortschreitenden Entwickelung. Heute wurde bereits der viertausendfünfhundertste Motor an das Leitungsnetz angeschlossen.

⌂ **Freiburg**, 10. Dez. Herr A. Strampfer, der Pächter des Hotels zum „Freiburger Hof", hat das Hotel auf 1. Januar 1903 vom Eigenthümer, Herrn Privatier Bachofen in Basel, zum Preise von 400,000 M. käuflich erworben.

P. **Aus der Nähe des Feldberges**, 10. Dez. Hier macht der Winter scheint's Ernst. Es prasselt das Feuer im großen Kachelofen, daß es eine Freude ist. Der Holzschuppen freilich bekommt ein bedenkliches Aussehen, wo Tag für Tag so viel von dem schönen theueren Holz in Rauch aufgeht. Doch allzu scharf schneidet nicht, und hoffentlich gilt auch: zu strenge Herren regieren nicht lange.

Lörrach, 10. Dez. Am Sonntag wollte die 52 Jahre alte Ehefrau des Anton Jaegg in Höllstein das Herdfeuer schüren. Dabei kam sie den herausschlagenden Flammen zu nahe und ihre Kleider geriethen in Brand. Die Frau erlitt schwere Brandwunden, denen sie lt. „Oberl. Bote" nun erlag.

Lokales.

Karlsruhe, 11. Dez.

+ **Die Großherzoglichen Herrschaften** kamen gestern Abend 8 Uhr 10 Min. zu dauerndem Aufenthalt von Baden-Baden hier an. Mit den Großherzoglichen Herrschaften ist auch die Kronprinzessin von Schweden hier eingetroffen.

* **Se. Excellenz der Hochwürdigste Herr Erzbischof** wurde gestern Mittag von Ihren Königlichen Hoheiten dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin in Audienz empfangen und hierauf von den Höchsten Herrschaften zur Tafel geladen. Um 4 Uhr kehrte der Kirchenfürst, in dessen Begleitung sich Herr Domkapitular Dr. Schenk befand, nach Freiburg zurück.

Der Großherzog von Hessen reiste heute Vormittag 9 Uhr 32 Min. von Darmstadt nach Basel hier durch. Derselbe befindet sich auf einer Reise nach Indien.

= **Männer-Vicentiusverein.** Nächsten Sonntag, den 14. d. M., Morgens nach dem Rorateamt findet in der Stadtpfarrkirche die in den Statuten vorgeschriebene Generalkommunion und Abends 5 Uhr im großen Rathhaussaal die diesjährige Generalversammlung statt, wozu im Interesse der Sache die verehrlichen Mitglieder, sowie alle Freunde der Armen zu zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen werden.

r. **Großh. Kunstgewerbemuseum.** Auf wenige Tage ist ein großer Tafelaufsatz ausgestellt, welcher dem Offizierkorps des 4. Bad. Infanterie-Regiments Prinz Wilhelm zum 50. Gedenktage dessen Errichtung, von ehemaligen Regimentskameraden gewidmet wurde. In modernem Geschmack gehalten, zeigt der Aufsatz auf einem Ebenholzunterbau einen tragenden mittleren Theil aus vergold. Silber, bestehend aus einer Platte, welche die Widmung an das Regiment und die Namen der sämmtlichen Theilnehmer aufweist und als gemeinschaftliche Basis für vier säulenartig durchgebildete Eichen erscheint, die mit ihren zu Kapitälen umgebildeten Kronen und den seitlich abwechselnden Resten eine korbartig gestaltete Kartouche zur Aufnahme einer großen ovalen Onyx-Schale tragen. An den Langseiten derselben erblickt man das Reliefbildniß des langjährigen Chefs des Regiments, des Prinzen Wilhelm und das badische Wappen, während die Hentel durch zwei Widderköpfe markirt werden. Das Kunstwerk bringt bei Vermeidung aller unnöthigen Schnörkel den beabsichtigte Zweck klar zum Ausdruck und erscheint mit seinen einfachen, kräftigen Formen gediegen und vornehm. Entworfen und modellirt wurde dasselbe von Professor Fridolin Dietsche und ausgeführt von Hofjuwelier Ludwig Paar (Firma Paar & Göttig in Pforzheim).

♂ **Großh. Hoftheater.** Die Generaldirektion ersucht uns, neuerdings darauf hinzuweisen, daß sie bereits am 1. Juni 1895 folgenden Erlaß an die Mitglieder der Hofbühne gerichtet hat: „Da es in der letzten Zeit mehrfach vorgekommen ist, daß Gastspiele von Mitgliedern (in Vereinen, Konzerten u. s. w.) in den Zeitungen angekündigt wurden, bevor von der Generaldirektion der erforderliche Urlaub bewilligt war, sehen wir uns veranlaßt, auf die schon früher erlassene Bestimmung hinzuweisen, wornach der erbetene Urlaub ausnahmslos verweigert wird, falls vor Genehmigung desselben das betr. Gastspiel durch die Tageszeitungen oder auf andere Weise öffentlich angekündigt werden sollte. Die Verweigerung des Urlaubs wird auch dann eintreten, wenn das betreffende Mitglied des Hoftheaters nachweisbar die fragliche Veröffentlichung nicht veranlaßt haben sollte.

+ **Der Verein Volksbildung** veranstaltet am nächsten Sonntag, Abends 8 Uhr, im kleinen Festhallesaal einen Unterhaltungsabend. Eintrittskarten hierfür können von den Mitgliedern des katholischen Arbeitervereins heute (Donnerstag) von 8 Uhr Abends an im Buffetzimmer des „Café Nowack" in Empfang genommen werden.

* **„Ein Charakteristikum für die hiesigen „Christlichen"** (gemeint sind die christlichen Arbeiter) nennt es der „Volksfreund", daß Herr Redakteur Häfner am letzten Sonntag mit seinen Ausführungen über den Zolltarif in einer Arbeiterversammlung stürmischen Beifall erntete, während vor einigen Wochen auch ein Gegner des Zolltarifs, „der bekannte Herr Wieber", von denselben Arbeitern Beifall erhalten habe. Nun ist Herr Wieber ein so erbitterter Gegner des Zolltarifs, daß er denselben in seinem hiesigen Referat nach dem uns zugegangenen Bericht nicht einmal erwähnte, geschweige denn sich dagegen aussprach; seine Ausführungen bewegten sich streng sachlich im Rahmen der Gewerkschaftsfrage, und er verrrat hierbei denselben Standpunkt, wie Herr Häfner auch. Wenn also in dieser ganzen Sache etwas „charakteristisch" ist, so ist es die Skrupellosigkeit und kleinliche Nörgelsucht der Socialdemokraten, die dem Gegner alle möglichen Fehler andichten, um dann besser über ihn herfallen zu können. Die „Ultras" bringen zwar laut „Volksfreund" Alles fertig, aber in diesem Punkt können sie mit den „Socci" eben doch nicht konkurriren.

* **Kleinfeuer.** Gestern Abend 10¼ Uhr ist in dem Dachstuhl des Kantinengebäudes des zweiten Bataillons Grenadier-Regiments Nr. 109 hier auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen, wodurch das Innere des Dachstuhls, sowie einige daselbst aufbewahrte Schränke u. s. w. anbrannten. Der Schaden ist noch nicht festgestellt. Das Feuer konnte durch das Feuerpiket des Grenadier-Regiments gelöscht werden, so daß die um halb 11 Uhr eingetroffene städtische Feuerwache nicht mehr nöthig war.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Dez. Man hofft, den Zolltarif vor Weihnachten noch zu erledigen.

Wien, 11. Dez. Im Gemeinderath kam es gestern zu heftigen Scenen zwischen dem Bürgermeister Lueger und den Socialdemokraten Reumann und Schuhmeyer. Lueger sagte: Wir sind nicht im deutschen Reichstage, wo Ihre Genossen Skandale provoziren! Socialdemokrat Reumann: Lernen Sie von den deutschen Socialdemokraten Anstand, Sie haben kein Recht, sich in dieser Weise über den deutschen Reichstag zu äußern. Lueger: Wenn Sie nicht ruhig sein können, gehen Sie nach Berlin zu Singer. Skandal ist Ihr Brod! Socialdemokraten und Anstand sind geradezu entgegengesetzte Begriffe. (F. Z.)

Paris, 11. Dez. Die venezolanische Regierung theilte ihrem hiesigen diplomatischen Vertreter mit, daß Deutschland und England sich Venezuela gegenüber eine Gewaltthätigkeit zu Schulden kommen ließen, nachdem sie in La Guayara liegende Kriegsschiffe beschlagnahmten. Als Antwort hierauf habe die venezolanische Regierung die Verhaftung der deutschen und englischen Staatsangehörigen in Caracas und die Beschlagnahme der Eisenbahn verfügt. Die Regierung richtete einen Aufruf an die Bevölkerung, sich mit Gewalt gegen die deutsch-englischen Angriffe zu vertheidigen. (Bad. Pr.) Die Lage wird als sehr gefährlich geschildert, was unter solchen Umständen nicht zu verwundern ist. Die Blockade der venezolanischen Küste wird nach einem Telegramm von Barima bis La Guayara durch englische, von La Guayara bis zur kolumbischen Grenze durch die deutschen Truppen aufrecht erhalten.

Athen, 11. Dez. Auf Wunsch des Königs hat Karapanow das Marine-Portefeuille übernommen, an seiner Stelle wird Zygomalos Justizminister. Die neuen Minister werden heute den Eid leisten. Das Kabinet beabsichtigt, die Ausgaben in allen Ressorts erheblich einzuschränken.

* * *

** **Budapest**, 10. Dez. In Folge der letzttägigen heftigen Sneestürme sind auf der unteren Donau viele Dampfer und ca. 200 Getreide-Schlepper vom Treibeise eingeschlossen worden. Der Schaden ist bedeutend. Im ganzen Lande sind infolge der riesigen Schneemassen Verkehrsstörungen eingetreten.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 10. Dez. (Effekten-Börse). An der heutigen Börse waren Bank- und Industrieaktien unverändert mit Ausnahme von Zuckerfabrik Waghäusel-Aktien, die zu 70.50 pCt. (+ 1½ pCt.) gesucht wurden. Höher stellten sich noch Brauerei Kleinlein-Aktien, die zu 171 pCt. und Brauerei Eichbaum-Aktien, welche zu 159.75 pCt. gefragt wurden. Continentale Versicherungs-Aktien gingen zu 296 M. pro Stück um. Mannheimer Versicherungsaktien 415 G 420 B.

Frankfurt a. M., 10. Dez. Schlußk. (1 Uhr 45 Min.) 3½% Baden in Gulden 99.90, 3½% Baden in Mark 100 55, 3½% do. 100.70, 3% do. 1896 92.20, Pfälz. Hypothekenb. 183.20, Bad. Zuckerfabrik 70.80, Nordd. Lloyd 95.40, Hamb. Amerika 96.80, Maschinenfabr. Gritzner 186.—, Karlsruher Maschinenfabr 205.—, Rhein. Kreditb.—.—, Schuckert 77.90, Oberrh. B. 92.—, Wechsel Amsterdam 168.46, London 20.435, Paris 81.30, Wien 85.325, Ital. 81.275, Privatdiskt. 3½%, 3½% Deutsche Reichsanleihe 102.—, 3% Dtsche. Reichsanl. 91.—, 3½% Preuß. Konsols 101 80, Oesterr. Goldrente 103.05 Oesterr. Silberr. 101.50, Oesterr. Lose von 1860 152.25, 4% Portug. 49.50, Deutsche Bank 211.40, Badische Bank 114.—, Rheinische Kreditbank 140.—, Rhein. Hypothekenbank 181.—, Oesterr. Länderb. 98.—, Schweiz. Nordost —.—, Schweiz. Union —.—, Jura-Simplon 101.80

Magdeburg, 10. Dez. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9.10—.—9.37½ Nachprod. exkl. 75 Proz. rend. 7.40—7.65. Ruhiger. Krystallzucker 1. 29.45.— Brotraffinade 1. 29.70—.—. Gemahlene Raffinade 29.45—.—., Gem. Melis 28.95—.—. (Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Zentnern.) Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dez. 16.85— G., 16.95 B., —. bz, per Jan.-März 16.85— G., 16.95— B. —. bz., per Mai 17.00 G., 17.05 B., —.—— bz., per August 17.40 G., 17.45 B. 17.—45 bz., per Okt.-Dez. 18.43 G., 18.48 B., —.— bz. Tendenz ruhiger.

— **Berlin**, 10. Dez. Spiritus, 70er loco —.—, 50er —.

— **Hamburg**, 10. Dez. Kaffee good. average Santos. Schluß-Kurse, per März 29— Pfg, per Mai 29½ Pfg.

— Mannheim. In einer am 9. d. abgehaltenen Versammlung zahlreicher Vertreter aller Branchen der Industrie Südwest-Deutschlands wurde beschlossen, in Mannheim eine Industrie-Börse zu errichten. Ein Komitee ist mit den Vorarbeiten beauftragt.

— Mannheim. Die zusammengebrochene Aktiengesellschaft für Chemische Industrie Rheinau ist nur durch die Böhm'sche Mißwirthschaft zu Grunde gerichtet worden. Das Unternehmen war zu groß angelegt und der Betrieb unrationell. Die Fabrik hätte befriedigende Ergebnisse erzielen können. Bekanntlich wird die Fabrik weiterbetrieben, um die eingegangenen Kontrakte zu erfüllen. Unter der neuen Leitung hat die Fabrik in den letzten zwei Monaten so günstig gearbeitet, daß man den Gedanken aufnahm, auf dem Wege des Vergleichs den Konkurs aufzuheben und eine Rekonstruktion des Unternehmens durch Zusammenlegung der Aktien durchzuführen. Es ist alle Aussicht vorhanden, daß die Verhandlungen zwischen den an dem Konkurs betheiligten Banken zu einem positiven Ergebniß führen.

* * *

Dividenden. (Die eingeklammerten Ziffern bedeuten die Dividende des Vorjahres).

Vorgeschlagene: Charlottenb. Wasserwerke 13¼%. — Rhein.-Westfäl. Boden-Kreditbank, Köln 6½%. (6%). A.-G. Siemens und Halske. Berlin, 4% 8%. — Brauerei zum Feldschlößchen, A.-G., Dresden 5% (1%).

Festgesetzte: Allg Elektrizitäts-Ges. 8%.

Geschätzte: Nordd. Lloyd 2—3%. — Dampfschiff-Ges. „Hansa" 5—6% (8%). — Deutsche Nationalbank 5—6% (7%). — Bremer Wollkämmerei 12—15% (10%). — Norddeutsche Wollkämmerei 5—6%. — Hoffmanns Stärkefabriken 12%. — Rhein. Diskonto-Ges. 7%.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote: 9. Dez. Johann Strieby von Esch, Schneider hier, mit Martha Wolf von Saalburg. — Herm. Matetzki von Hirschberg, Sergeant hier, mit Sofia Seitz von Limbach — Albert Faißt von Eltingen, Schneider hier, mit Bertha Riedel von hier. — Johann Veit von Freiburg, Steindrucker hier, mit Verena Krampf Wittwe von Schönenberg. — Alfred Tritscheler von hier, Großh. Amtmann hier, mit Frieda Vogel von hier.

Geburten: 5. Dez. Ida Elisabeth Karoline, Vater Karl Rudolf Waldvogel, Bildhauer. — 6. Dez. Maximilian Georg, Vater Maximilian Wolf, Weißgerber. — 7. Dez. Hedwig Maria, Vater Georg Krauß, Kasernenwärter. — Georg Franz, Vater Franz Baumann, Schriftsetzer. — 8. Dez. Maria, Vater Karl Schieler, Tapezier. — 9. Dez. Hans Hermann Ludwig, Vater Emil Lud. Börsig, Dekorationsmaler. — Willy, Vater Adam Krebs, Reserveführer. — Maria Theresia, Vater Lorenz Bolm, Schriftsetzer.

Todesfälle: 9. Dez. Dorothea Karle, alt 82 Jahre, Wittwe des Kutschers Johann Karle. — Karoline Klotzbücher, alt 82 Jahre, Wittwe des Taglöhners Jakob Klotzbücher.

Auswärtige Todesfälle.

Vierbronnen (A. Waldshut): Seraphin Ebner, Bürgermeister und Rechnungssteller. — Freiburg: Karolina Balser Wittwe, geb. Lutz, 65 J.; Heinrich Drexler, Rechnungssteller, 88 J.: Crescentia Thoma Wittwe, geb. Morath, 76 J. — Baden-Baden: Josef Hemhöfer, Privat, 82 J. — Bachhaupten: Eugen Kaplan, Gutsverwalter, 35 J.

Großh. Hoftheater.

Spielplanänderung: wegen eingetretener Hindernißse:

Freitag, 12. Dezember. Abthl. A. 24. Ab.-Vorst. Kleine Preise Statt „Nachtlager in Granada": **Nathan der Weise**, dramatisches Gedicht in 5 Akten von Lessing. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr

Die zum „Nachtlager" gelösten Eintrittskarten, welche zu „Nathan" nicht benützt werden wollen, sind alsbald zurückzugeben, da sie zu einer andern Vorstellung nicht giltig sind.

Vorläufige Ankündigung:

Dienstag, 16. Dezember. 6. Vorst. außer Ab. Große Preise. Götterdämmerung, in 1 Vorspiel und 3 Aufzügen von Rich. Wagner.

Katholische Familien-Bibliothek.

Um dem stets wachsenden Angebote schlechter, namentlich der Jugend gefährlicher Bücher, welche für wenig Geld dem Publikum in das Haus getragen werden, ein Gegengewicht zu bieten, hat sich in Mainz unter dem Protektorate des Hochwürdigsten Herrn Bischofs Dr. Heinrich Brück ein Komité gebildet, um die **katholische Familienbibliothek** in's Leben zu rufen. Zur Ausführung des Werkes wurde die im katholischen Lehrlingshause zu Mainz neu eingerichtete Verlagsdruckerei, welche sich bestimmungsgemäß in den Dienst der in diesem Hause erstrebten Ziele gestellt hat, gewonnen. Die Hochwürdigsten Herren Bischöfe der Oberrheinischen Kirchenprovinz empfehlen das Werk auf das Angelegentlichste.

Aus Baden gehören dem Comité folgende Herren an: Stadtdekan Bauer-Mannheim und Geistl. Rath Prälat Dr. Lender-Sasbach. Se. Excellenz der Hochwürdigste Herr Erzbischof Dr. Thomas Nörber von Freiburg gibt dem Unternehmen folgendes Geleitschreiben mit auf den Weg:

Die katholische Familien-Bibliothek, herausgegeben vom Comité zur Verbreitung guter Lektüre zu Mainz, möchte ich in Anbetracht der schrecklichen Verheerung, welche in der gegenwärtigen Zeit durch glaubensfeindliche und sittenlose Schriften unter dem christlichen Volke angerichtet wird, dem Klerus der Erzdiöcese auf das Wärmste empfohlen haben.

Freiburg i. Br., den 22. Oktober 1902.

‡ **Thomas**, Erzbischof.

Das Unternehmen will gute, zu diesem Zwecke hergestellte Bücher, religiösen und weltlichen Inhaltes, gegen billiges Entgelt verbreiten. Es werden deshalb jährlich Serien von vorerst 4 Büchern versandt. Die Serie I für 1902 enthält:

1. Gregorius Rippel, Die Schönheit der katholischen Kirche. Neu bearbeitet und mit Illustrationen versehen. 424 Seiten und 16 Vollbilder.
2. Erzählungsbuch. Mit Beiträgen von Konrad von Bolanden, M. di San Callisto, Sophie Christ. 144 Seiten.
3. Durchs neue Italien zum alten Rom. Moderne italienische Landes- und Lebensverhältnisse, dargestellt in Reisebildern von Hugo Holzamer. 1. Band. 304 Seiten.
4. Der katholische Familien-Kalender, mit reichhaltigem Inhalte und zahlreichen Illustrationen. 176 Seiten.

Da nur bei bedeutendem Absatz die Herstellungskosten erreicht werden, richtet das Comité an alle Katholiken Deutschlands die dringende Bitte, das Unternehmen durch Abnahme der Serien und Weiterverbreitung unterstützen zu wollen.

Bei der Unterzeichneten ist die **I. Serie für 1902** (Nr. 1, 2 und 3 in ganz Kaliko gebunden) vorräthig zum Preis von **Mk. 3.50**, nach auswärts Franko-Versandt **Mk. 4.—**. Unsere Zeitungsträgerinnen und Agenturen nehmen Bestellungen entgegen. Nach auswärts erfolgt der Versandt umgehend.

Zu Festgeschenken sehr geeignet.

Zahlreichen Bestellungen sieht entgegen

Expedition des „Badischen Beobachters", Karlsruhe (Adlerstraße 42.)

Der heutigen Stadtauflage liegt ein Preisverzeichniß der Firma **Bernhard Kranz** in **Karlsruhe** bei, worauf wir an dieser Stelle besonders hinweisen.

in Bern, Elie Ducommun, und den Sekretär des interparlamentarischen Friedensbureaus in Bern, Dr. Albert Gobat.

= **Der verstorbene Leipziger Universitätsprofessor** Wislicenus hat bis zum 20. Lebensjahre als — Glasergeselle gearbeitet. In einer Volksversammlung, die anläßlich der Reichstagswahlen 1893 abgehalten wurde, rief ihm während einer Rede ein Arbeiter höhnisch zu, was wohl ein Professor mit hohem Gehalt von der Noth des Volkes verstehe. Rasch schritt Wislicenus auf den Präsidenten der Versammlung zu und entfaltete vor ihm ein Gesellenzeugniß! Dann antwortete er dem Arbeiter: „Was Sie sind, ein Arbeiter, das war ich auch, und es hindert Sie nichts, das zu werden, was ich bin: ein Professor, der auch als solcher arbeitet und arbeiten muß. Wenn Einer begrüßt, daß Sie, die Arbeiter, kämpfen, um das zu erreichen, was Sie erstreben, so bin ich es; bekämpfen Sie Ihre Gegner, das verstehe ich, mit Leidenschaft, aber um Eines bitte ich Sie, hassen Sie nicht, denn der Haß macht blind, also ungerecht!"

= **Aerztliche Nebenbeschäftigung.** Daß es manchem Jünger des Aeskulap nicht gut geht, ist eine alte Geschichte, die zuweilen eine neue Illustration erfährt. Vor einiger Zeit machte es in Wien peinliches Aufsehen, als man hörte, ein Arzt erwerbe sich seinen Nebenverdienst durch Musiziren in den Nachtkaffeehäusern. Ein anderer hochbetagter Arzt erbat sich, weil er aus seiner Praxis nicht mehr seinen Lebensunterhalt bestreiten konnte, die Licenz an einer k. k. Tabak-Trafik. Vor einigen Tagen nun fragte ein Arzt beim Vorstande der Mährischen Aerztekammer an, ob er die Agentur für die Mährische Landes-Versicherungsanstalt übernehmen dürfe, etwa wie dies die Lehrer oder Postmeister zur Erhöhung ihres Einkommens thun. Die Kammer verbot ihm das indessen mit der Begründung, derlei Nebenbeschäftigungen seien mit der Standeswürde ganz und gar unvereinbar. Lieber in Ehren weiter hungern! — bemerken dazu die Wiener medizinischen Blätter.

= **Vom Theater.** Am Koburger Hoftheater gelangt zu Weihnachten ein Zaubermärchen von Margarethe Benda, der Gattin des Hoftheaterdirektors Benda, zur Aufführung, das „Die drei Rosen" betitelt ist, und zu dem die Musik von dem Kapellmeister Doebber vom Königlichen Hoftheater in Hannover komponirt ist. Es sind nicht nur bunte, phantastische Bilder, sondern auch gemüthvolle und echt poetische Scenen. Die Musik ist überaus graziös und charakteristisch. — Am Göttinger Stadttheater wurde Materlinck's „Monna Vanna" vor ausverkauftem Hause zur Aufführung gebracht. — „Michelangeleo und Rolla" betitelt sich eine neue Oper von Crescenzo Buongiorno, dem Komponisten des „Erntefest", und des in Dresden und Kassel erfolgreich aufgeführten „Mädchenherz", die zur allerersten Aufführung von dem Königl. Theater zu Kassel soeben erworben wurde. Erst nach der Aufführung Ende Januar in Kassel geht die Oper in Italien Anfang Februar in Scene. — In Venedig wird während der kommenden Faschingssaison das Fenice-Theater die Opern „Rateliff" von Mascagni, „Euryanthe" von Weber, „Aschenbrödel" von Massenet und die neue Oper „Chopin" von Orefice in Scene gehen lassen. — Daß Theater kein Geld verdienen, sondern nur von Zu- und Vorschüssen leben können, ist eine Ansicht, die man jetzt ruhig als veraltet in die Ecke werfen kann. So haben z. B. die beiden Hoftheater in Wien in dem zu Ende gehenden Jahre glanzende Einnahmen erzielt. Gegenüber dem Voranschlage ergibt sich bis jetzt ein Mehr an Einnahmen im Burgtheater um 56,000 Kronen und im Hoftheater um 107,000 Kronen. — Wie aus New-York berichtet wird, ist der Erfolg der Eleonora Duse in Amerika sehr bedeutend gewesen; sowohl in der „Todten Stadt", wie in „La Gioconda" und „Francesca da Rimini" hat die große italienische Künstlerin wahre Triumphe gefeiert. Dementsprechend war auch der materielle Erfolg: die durchschnittliche Höhe der Einnahme erreichte die erstaunliche Summe von über 23,000 Mark. Frau Duse ist übrigens erkrankt; sie hat sich eine starke Erkältung zugezogen.

= **Verschiedenes.** Der Präsident der im Jahre 1904 zu St. Louis stattfindenden Weltausstellung, David R. Francis, hat an Kaiser Wilhelm die formelle Einladung abgesandt, die Weltausstellung zu besuchen oder den Kronprinzen als Vertreter zu entsenden. — Wie aus Mailand berichtet wird, veranstaltet der italienische Staat auf seine Kosten eine neue Gesammtausgabe der Werke Leonardo da Vincis.

Windthorstbund Karlsruhe.

Freitag, den 12. Dezember, Abends halb 9 Uhr, findet im Vereinslokal Alte Brauerei Printz (Herrenstraße 4, 2. Stock) unsere erste ordentliche

Hauptversammlung

statt.

Hiezu werden unsere verehrlichen Mitglieder mit der Bitte um vollzähliges Erscheinen eingeladen.

Der Vorstand.

Tüchtiger, junger Mann

sucht Pachthof

eventuell **Bauernhof**, Größe circa 30 bis 60 Morgen, in Pacht zu nehmen. — Angabe des jährlichen Pachtzins erbeten unter **Nr. 216 an die Expedition** dieses Blattes.

Spezial-Geschäft

für feine **Kunstgewerbliche Gegenstände, Galanterie-Waaren, Fantasie-Möbel, Schmuck-Gegenstände, Leder-, Majolika-, Zinn-, Porzellan-, Haushalt-, Glas-Artikel, Fächer jeder Art, Luxus-, Reise-, Holz-, Toilette-Artikel, Seifen, Parfümerien etc.**

Fernsprech-Anschluss Nr. 213. — **Kaiserstrasse 104, Karlsruhe.**

FRIEDRICH BLOS

Grossherzoglicher Hoflieferant,
F. Wolff & Sohn's Détail.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme, welche dem hochwürdigen Herrn Pfarrer

Alois Forster

während der schweren Zeit seiner Krankheit zu Theil geworden sind, sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus. Insbesondere innigen Dank für die tröstenden Besuche und die aufopfernde Pflege, den hiesigen Vereinen für ihre geschlossene Betheiligung am Leichenzuge, dem Musik- und Gesangverein für die liebevolle Mitwirkung bei der Trauerfeierlichkeit, ein herzliches Vergelt's Gott für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhe.

Im Namen der Verwandten:
Heinrich Weißmann,
Vikar.

Friedingen, 10. Dez. 1902.

Das passendste und schönste Weihnachts-Geschenk für Jungfrauen ist unstreitig das soeben in unserm Verlage in 16. Aufl. erschienene und von dem rühmlichst bekannten Jesuitenpater **Waldner** verfaßte Lehr- und Gebetbuch:

Jesus,
die Krone der Jungfrauen.

576 S. kl. 8°. Geb. in Kaliko mit Rotschnitt 1,50 Mk.; in Chagrin mit Goldschn. 2 Mk.; in Bockleder 2,50 Mk.; 2,60 Mk.; 3,20 Mk.; in franz. Einb. 2,80 Mk; in farb. Saffian (biegsam) mit Gold- und Silberpressung und runden Ecken 3,60 Mk.; in Kalbl. 4,40 Mk.; (mit reicher Pressung) 4,60 M.; 4,80 Mk.; 5,— Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Bonifacius-Druckerei, Paderborn.

Einladung.

Das II. **PIANOLA-VORSPIEL**
findet
Sonntag, den 14. Dez. 1902,
½12 Uhr,
statt, wozu ich meine verehrliche Kundschaft sowie Musikfreunde ganz ergebenst einlade.

Hochachtungsvollst
Ludwig Schweisgut,
Hoflieferant,
4 Erbprinzenstrasse 4.
Telefon 1711.

Handschuhe, Cravatten, Hosenträger, Regenschirme
anerkannt vorzügl. Qualitäten, empfehlen
Ludwig Oehl
Nachfolger,
Karlsruhe,
Kaiserstrasse 116.

(Bitte ausschneiden!)

Florentiner Lämpchen

in hochfeinen Glastransparentfarben mit Goldschrift „Ehre sei Gott in der Höhe", Engel u. dergl. sind wirklich das Neueste zur Beleuchtung. Der Weihnachtsbaum kann in allen Farben, z. B. rubinroth, smaragdgrün, azurblau, gold, silber, orangegelb, violett und kristallweiß beleuchtet werden. Solche haben auch den Vortheil, daß die Lichter, welche in einer Blechtulpe sitzen, vollständig ausbrennen; ein Anbrennen der Aeste ist unmöglich, ebenso ist das Tropfen der Lichter ausgeschlossen.

Die Lämpchen sind sehr dauerhaft und können leicht an jedem Zweig angebracht werden.

12 Stück versende zu **1 Mk. 30 Pfg.** gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages.

Josef Dirner,
Rottenburg a. N.

Festgeschenke der Allgemeinen Verlags-Gesellschaft m. b. H. München.

Das Leben Jesu.

Von **Phil. Schumacher** und **Joseph Schlecht.**
56 Seiten Quer-Folio mit 52 Haupt- und 23 Nebenbildern in reichem Mehrfarbendruck.
In vornehmem dunkelroten Moleskin-Einband 20 Mark.

Fünf neue, reich illustrierte Romane

herausgegeben von der Deutschen Literatur-Gesellschaft.
In geschmackvollen Einbänden **25 M.** in reich ausgestatteter Kassette.

Friede den Hütten! Preisgekrönter Roman von **M. v. Eckensteen.** Mit Bildern von **R. Manff.**
Der Bauernkönig. Roman von **Anton Schott.** Mit Bildern von **R. Ruchtäschel.**
Erzählungen. Von **Hans Eschelbach.** Mit Bildern von **A. Sieberath, J. Schönbrunner, J. van Taak** und **R. Ruchtäschel.**
Leibeigen. Historischer Roman von **Ad. Jos. Cüppers.** Mit Bildern von **Phil. Schumacher.**
Waldwinter. Roman von **Paul Keller.** Mit Bildern von **Paul Brockmüller.**

Jeder einzelne Band kostet broschiert 4 Mk., vornehm gebunden 5 Mk.

Zu beziehen durch die **Agentur der Literarischen Anstalt** in **Karlsruhe,** Buch- und Kunsthandlung.

Kirchenmusikalischer Selbstverlag von J. Diebold in Freiburg i. B.

I. 7 zwei(—4)stimmige deutsche Weihnachtslieder für Kirche, Schule und Haus. III. Auflage (nach 2 Jahren). P. 1 ℳ. St. 25 ₰.
II. Leichte und melod. Festmesse für Landchöre zu Ehren des göttlichen Herzens Jesu. Neu! P. 1 ℳ St. 25 ₰.

Soeben ist erschienen und durch die Unterzeichnete zu beziehen:

† **Domkapitular**
Dr. Rudolf Behrle,
Apostolischer Protonotar.
Gedenkblatt
gewidmet von
Monsignore **K. Mayer,** Superior,
Päpstlicher Ehrenkämmerer.
Preis: 20 Pf., franko unter Kreuzband **25 Pf.**

Freiburg im Breisgau. Literarische Anstalt
und deren **Agentur** in **Karlsruhe,** Herrenstraße Nr. 34.

Aufgebot.

Herr Bautechniker Reinhard Pfeifer hier hat als Vormund der Emma Fanny Schoch von hier den Antrag gestellt, das abhanden gekommene Sparbuch seines Mündels: **B. Nr. 1047,** lautend auf den Namen **Franziska Schoch,** mit einer Einlage von z. Zt. 538 Mk. 50 Pfg. für kraftlos zu erklären.

Der Inhaber des genannten Buches wird daher aufgefordert, solches spätestens innerhalb eines Monats von der erfolgten Einrückung an gerechnet, bei der diesseitigen Kasse vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Karlsruhe, den 10. Dezember 1902.

Städtische Spar- und Pfandleihkasse-Verwaltung.

Verein Volksbildung,

Karlsruhe E. V.

Einladung

zu der **Montag, den 15. Dezember 1902,** Abends ½9 Uhr, im **Aulaban der Techn. Hochschule** (Eingang Schulstraße) stattfindenden

Generalversammlung

und daran anschließenden **Ausschußsitzung.**

Tagesordnung:
Ablegung der Jahresrechnung und Entlastung des Vorstandes.
Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben.
Verschiedenes.

Bitte.

Nr. 20489. Den etwa 250 Kranken, welche sich im städtischen Krankenhaus befinden, beabsichtigen wir an Weihnachten eine Christbescheerung zu bereiten. Wir wenden uns daher an die Einwohnerschaft im Vertrauen auf ihre bewährte Mildthätigkeit mit der herzlichen Bitte, uns durch Zuwendung von Liebesgaben, welche von den unterzeichneten Mitgliedern der Kommission sowie der Oberin im städtischen Krankenhaus dankbar entgegengenommen werden, bei unserm Vorhaben gütigst unterstützen zu wollen.

Karlsruhe, den 26. November 1902.

Krankenhaus-Kommission:
Siegrist, Bürgermeister, Vorsitzender;
Dr. von Beck, Direktor des städtischen Krankenhauses; Dr. Battlehner, Oberarzt; Delisle, Oberingenieur; Händel, Stadtrat; Käppele, Stadtrat; Meeß, Stadtrat; Wachsmuth, Stadtverordneter; Wilser, Stadtrat.

Goldene Fächerketten, Schieberketten, Muffketten, Kettenarmbänder
in grosser, neuer Auswahl zu reellen Preisen.

Ludwig Bertsch, Hofjuwelier,
Kaiserstrasse 165 **Karlsruhe** Telefon Nr. 1478.
Altes Gold nehme in Gegenrechnung. ≈ Sonntags geöffnet bis 6 Uhr.

Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe.

Sonntag, den 14. Dezember, Abends 8 Uhr, im unteren Saale des Café Nowack:

Vereinsversammlung

mit **Vortrag** des Herrn Dr Fuchs über **„Internationalen Arbeiterschutz".**
Die Mitglieder werden zu recht zahlreichem Erscheinen dringend eingeladen.

Der Vorstand.

Für die kalte Jahreszeit:

S. Model.

Fenstermäntel
in Seide • Sealskin • Wollfries
Bodenfelle ◎◎◎ Fußtaschen
Fußschemel mit Wärmeflasche
Wollene Jacquard-Schlafdecken
von **Mk. 8.— an.**

Grosse

Preisermäßigung für Weihnachten.

Nußb. und eichene **Schreibtische, Schreibbureaus, Bücherschränke, Truhenbibliotheken.**

Aparte **Salon- und Erker-Möbel** in **Mahagony.**

Nußb. und eichene **Nähtische, Servir- und Spieltische, Schreib- und Klavierstühle, Ständer und Säulen.**

Ständige Ausstellung moderner Schlaf-, Wohn- u. Eßzimmer mit 60 verschiedenen Büffets, komplette Herrenzimmer, Salon- und Boudoirmöbel.

Bücher- und Notenständer, reizende Wandschränkchen, Hausapotheken, Wandbretter, Staffeleien.

Flurgarderoben und **Sitztruhen.**

Viele Phantasietische, Auszug- und Salontische, Fauteuils, Divans und Polster-Garnituren.

Alles in **riesiger Auswahl** bei **denkbar billigsten Preisen** bei

R. Dewerth, Kaiserstraße 97.

Miether- und Bauverein Karlsruhe e. G. m. b. H.

Auf **1. April k. J.** haben wir zu vermiethen:
In den Neubauten Klauprechtstraße Nr. 42 und Boeckhstraße Nr. 21
5 Wohnungen mit je 4 Zimmern und Zubehör.
2 „ „ „ 3 „ „ „
um welche sich jedermann bewerben kann.

Ferner:
Hübschstraße Nr. 20 2. Stock eine Wohnung mit 4 Zimmern und Zubehör
Scherrstraße „ 23 3. „ „ „ „ 3 „ „ „
Gervinusstr. „ 6 2. „ „ „ „ 2 „ „ „

Bewerbungen werden bis **Donnerstag, den 18. ds. Mts.,** jeweils von 3 bis halb 5 Uhr Nachmittags in den Neubauten, zu anderen Zeiten im Büreau Gervinusstraße Nr. 3 entgegengenommen, woselbst Näheres zu erfahren ist.

Die Vergebung findet am **Freitag, den 19. ds. Mts.,** Abends halb 9 Uhr in der **Restauration zur Einigkeit,** Wilhelmstraße Nr. 47, statt, wozu unsere Mitglieder eingeladen sind.

Der Vorstand.

J. KUNZ,

3 Waldstrasse 3 (Kunstverein).
Grosses Piano-Lager in
Flügel, Pianinos und Harmoniums
von **Mk. 425.—** an bis zu den ideal vollkommensten Fabrikaten allerersten Ranges bei anerkannt billigsten Preisen.
Garantie 5 Jahre! Garantie 5 Jahre!
Reparaturen und Stimmungen werden aut's Vollkommenste ausgeführt.
Früher langj. technischer Geschäftsführer der Frima SCHWEISGUT hier.

Grosse Carnevalsgesellschaft

Karlsruhe.

Aufruf!

Wegen Feststellung des Programms für die große Sitzung mit Damen am 11 Januar 1903 werden alle Dichter und Nichtdichter, Künstler und Dilettanten gebeten, humoristische Vorträge zu diesem Abend bis längstens 20. Dezember an den Xler Rath einzureichen.

Die Vorträge sollen humoristischer Art in Poesie oder Prosa sein; musikalische Leistungen humoristischer Art wie: Sologesang, Duette 2c. sind sehr willkommen. Liederdichtungen, nach bekannten Melodien zu singen, sind ebenfalls sehr erwünscht und erhalten alle Vortragenden und diejenigen Einsender, deren Lieder gesungen werden, am Vortragsabend selbst öffentliche Belobigung und Ordensdekoration! Sämmtliche Vorträge müssen frei von Anspielungen auf Politik und Religion sein und dürfen keinerlei Zweideutigkeiten unreiner Art enthalten.

Auf Unterstützung der hiesigen Einwohnerschaft aus allen Kreisen der Gesellschaft rechnet

Der Xler Rath der Großen Carnevalsgesellschaft.
Romeo. Sofienstraße 66.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft.
Erbprinzenstraße 21, 2. Stock.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft: **Kreuzstraße 10,** bei der Kleinen Kirche.

Kleider- Blousen- Unterrock- Negligé- Flanelle
in den neuesten Dessins empfiehlt sehr preiswerth
J. Schneyer,
Ecke Marien- und Werderstraße.

L. Dörflinger, Waldstraße 45.
Telefon 1662.
empfiehlt
Souchong-Thee:
per Pfd. M. 1.60 2.20, 2.80, 3.20, 3.80, 4.60, 5.40,
„ ¼ „ M. 0.40, 0.60, 0.75, 0.85, 1.00, 1.20, 1.40.
Theespitzen:
per Pfund M. 1.60, 1.90, 2.20,
„ ¼ „ „ 0.45, 0.50. 0.60,
Holländ. Cacao:
Nr. 1 M. 2.30, ½ 0.60. Nr. 2 M. 2.20. Nr. 3 M. 2.00. Nr. 4 M. 1,40.

Sämmtliche
Backartikel
zur
Weihnachtsbäckerei
in frischer, bester Waare empfiehlt billigst
Aug. Lösch Nachfolg.
Ecke Kaiser- und Adlerstraße.
Telefon 1282.
Prompter Versandt nach auswärts.

Zimmer zu vermiethen.
Schützenstraße 69, 4. Stock, ist per 1. Januar ein möblirtes Zimmer an eine Dame oder einen Herrn, ev. mit Klavierbenützung zu vermiethen.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
Josef Theodor Meyer.
Für Kleine badische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal:
Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen:
Heinrich Vogel.
Sämmtliche in Karlsruhe,
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe.
Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg